

Reisen
für das Herz,

in Frankreich geschrieben

von

Courtney Melmoth.

Zweyter Band.

Aus dem Engländischen.



Leipzig,

bey Weidmanns Erben und Reich. 1778.

1775

1775

in

1775

1775

1775

1775



1775

1775

Summarischer Inhalt des zweiten Bandes.

Zwölftes Kapitel.

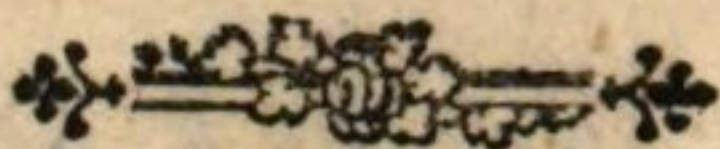
Widersprüche des Herzens — des Menschen Hypochondriacismus — die Geschichte von eines Liebhabers unglücklicher Glückseligkeit; mit der Verlegenheit, die dadurch verursacht wird, wenn man ein Ding auf die unrechte Seite kehrt. S. 1

Dreyzehntes Kapitel.

Der Rinderbraten Alt Englands gegen die Vergnügungen in Paris. Anmerkungen des Herzens über jedermanns Anhänglichkeit an sein Vaterland — Der Verfasser ist nun vollkommen überzeugt, daß er höchst unrecht handeln würde, wenn er nunmehr seine Reise nicht fortsetzen wollte — Seine Ursachen — Das Herz schickt des Autors Reisebündel nach dem Packetboote. S. 22

Vierzehntes Kapitel.

Ein Seestück — Charakteristische Kontraste. In diesem Kapitel giebt es ebenfalls einige Mißverständ-



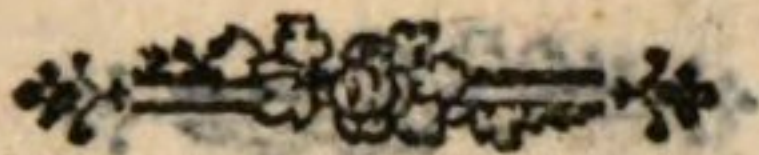
ständnisse, die zum Beweise dienen, daß derjenige, der über eine Nation von bloßem Hörensagen entscheidet, sich selbst in Verlegenheit finden kann. Verschiedene Proben von des Autors Scharfsichtigkeit, aus denen der noch scharfsichtigere Leser einige nützliche Lehren ziehen kann, damit er sich nicht lächerlich mache — Erste Erscheinung zweien englischer Witzlinge, nebst verschiedenen von den besten Dingen, die jemals gesagt worden — Beleuchtung einiger Bemerkungen, die von vorhergehenden Reisenden gemacht worden. S. 26

Fünfzehntes Kapitel.

Eine aufrichtige Untersuchung des Ursprungs desjenigen, was man französische Prelleren heißt. Die beiden englischen Witzlinge sind in allem der Triumph der Reise — Mehr Beispiele ihres Witzes bey einem vortreflichen Späße — Anpreisung der unentbehrlichen Vollkommenheiten eines brittischen Söglings, der Geld genug hat, um die Welt zu sehen — Vorurtheile werden erstickt — Amelia bespricht sich mit den englischen Witzlingen über das Subjekt des Mitleids — Ihre Erbauung, und das Ende des Kapitels S. 44

Sechzehntes Kapitel.

Bemerkungen der englischen Spasmacher in einer französischen Kirche — Gotteslästerung wird bey einer gewissen Klasse witziger Köpfe für Witz gehalten.



halten — Die Beredtsamkeit eines Franziscas
ners nebst seinen Gedanken über den jüngern
Theil der englischen Reisenden — Der Mönch
schwächt die Tapferkeit der Wiklinge zu Boden:
sie sehen sich nach einem spaßhaften Einfalle um
und können keinen finden. S. 62

Siebzehntes Kapitel.

Enthält eine Abhandlung über das Rothwerden, das
eines der kürzesten, aber nicht der unwichtigsten
Kapitel für das Herz ist. S. 76

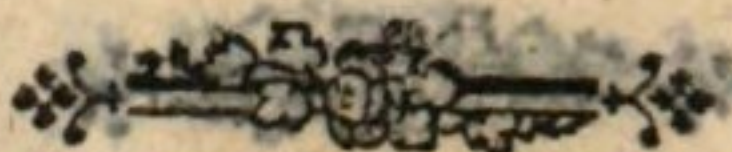
Achtzehntes Kapitel.

Unterhaltungen des Herzens zu Calais — Apostro-
phe an die Natur — Die Spasmacher werden
auf einmal ernsthaft und ziehen sich in Ungnaden
zurück. S. 80

Neunzehntes Kapitel.

Mehr Vorurtheile werden bestritten — Ein fran-
zösischer Sonntag mit einem englischen Sonntags-
ge im Kontraste — Ein alter französischer Offi-
cier figurirt in diesem Kapitel, als ein Welts-
bürger — Nationalbesonderheiten vereinigt —
Anmerkungen des Officiers über die Sitten ver-
schiedener Länder — Es ist genug Raum im
Himmel für alle gute Menschen aus allen Welt-
theilen — Eine Sonntagsabendsbelustigung in
Frankreich — der Felicitas oder Glückselig-
keitsliebhaber erscheint aufs neue. S. 94

Zwan-



Zwanzigstes Kapitel.

Kleinigkeiten, ans Herz gerichtet — Anruf an die Selbstliebe und andere Anmerkungen, bey denen das Herz interessiret ist. S. 98

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Die Thaten launichter Reisender auf der Straße nach Paris — Sie lassen auf jeder Station Spuren des Herzens hinter sich: und zu Amiens ziehen sie eine Linie zwischen England und Frankreich — Die Sitten eines Engländers, der nach Paris geht. S. 105

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Die Sitten und Grundsätze eines Engländers der von Paris kommt — Die Schlacht um ein armes Thier von Pferde, in der des Barbiers Herz den Sieg davon trägt. S. 113

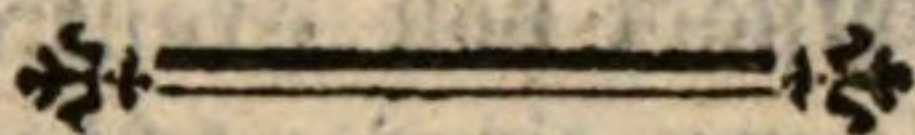
Drey und zwanzigstes Kapitel.

Die Sitten und Grundsätze eines unparthenischen Reisenden auf seinem Wege nach England. S. 124

Vier und zwanzigstes Kapitel.

In welchem das Herz das zwente Kapitel beschließt: aber nicht ohne die Fürsorge bey einer künftigen Gelegenheit eine Fortsetzung zu versprechen — Ein herzlich guter Wunsch. S. 132

Reisen



Reisen für das Herz.

Die Entschliebung, auf die man sich
entschlossen.

Lebhaftigkeit ist ansteckend. „Wahrhaftig, Amelia,“ sagte ich, „Sie haben Recht. Ich fühle zum zweytenmale, daß ich mein Objekt aus dem schlimmsten Gesichtspunkte angesehen habe. Es verdienet eine bessere Stellung, und ich bin nunmehr entschlossen, es in ein recht vortheilhaftes Licht zu setzen. Ich fühle schon im voraus mit Freuden die Gesundheit, für die Sie gebetet haben, und mit ihr erwarte ich die rosenfarbene Wange, das glänzende Auge, und die freudige Munterkeit, die sich ohne Ermüdung allen Zeitvertreiben oder Geschäf-



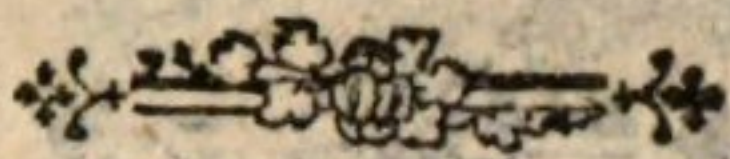
ten des Tages mittheilet. In Ihrem Lobe auf die Hauptstadt von Frankreich vergesse ich das Phlegma eines nachdenkenden düstern Engländer's, und fahre in dem lustigen Wagen der Phantasien über das holprichte Pflaster einer volkreichen Stadt hinweg, voller Vergnügen, so viele tausend neue Gesichter zu sehen, und nichts weniger als unzufrieden über das Gerassel der Mode oder den Tumult des Gewerbes.

„Siehe, meine liebe Amelia! sieh in diesen plötzlichen Veränderungen die wahre Natur des Herzens!“

Hier überströmte mein Gesicht in dem Augenblicke eine von den vorübergehenden Flammen, die der Natur eine Schaamröthe über ihre eigne Unbeständigkeit abjagen: ich möchte aber nicht einen Sixpence für den Autor geben, der nicht etwas fürs Herz vorbringen sollte, und wenn es selbst in einer Glosse über seine Schwachheiten seyn sollte.

„Pah (sagte ich) was für ein Unglück ist's nicht, hypochondrisch zu seyn: oder vielmehr, welcher Hypochondrist ist ein Mann, und wenn man ihn selbst in dem besten Perio-

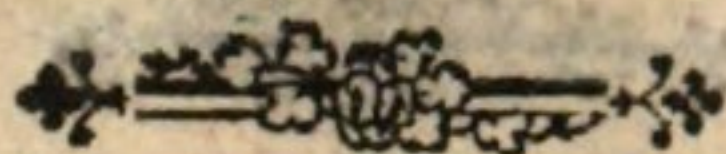
den



den seiner Gesundheit nimmt. Man mache nur seine Leidenschaften flott, schaffe ihm Lust, seinen Begierden den Zügel zu lassen, oder lasse ihn in seinem System fortgehen — der veränderliche Wind, der wechselnde Mond, und die ändernde Wolke sind in Vergleichung mit ihm Standhaftigkeiten: wie wunderbarlich, wie schwankend, wie unschlüssig und wie entschlossen! ohne Ursache unzufrieden, und bey eben so wenig Ursache wieder in Laune gebracht. „

„Und können alle solche Veränderungen (ruft der ruhige Zuschauer aus); können alle diese Veränderungen bey einer Reise, die noch etwas langsamer als Schritt vor Schritt, bloß von London nach Dover geht, vorkommen?

Ach Tadler, hüte dich! Nimm dich wenigstens in Acht, daß deine Anklage nicht auf dich selbst zurück falle. Wie würde deine eigene Geschichte lauten, wenn du als ein getreuer Biograph alle kleine besonderen Umstände deines eignen Lebens aufzeichnen wolltest? Verlaß dich auf das Journal deines Herzens. Seine Reise durch jede sechs Lebensstunden ist zu voll von Donquixoterey,



Schwärmeren und Grillenfängeren; und jede mit leichten oder schweren Neuerungen zu sehr beladen, als daß es einen vorzüglichen Anspruch auf Standhaftigkeit sollte machen können, und solltest du den größten Knicker im Handeln, der ie um ein Haarbreit Abweichung des Züngelchens einen Heller herunter preßt, auf deiner eignen Seite der Wagschale haben, so behaupte ich doch, daß du nicht das mindeste Recht habest, den ersten Stein zu werfen.

Ich muß den Faden dieses Beweises jähling abreißen, weil ich gern einen Umstand herbey bringen möchte, der mit dem System dieser Reisen vollkommen übereinstimmt, und der sich nur hieher, und an keinen andern Ort schickt.

Eben, da ich mich zu wundern anfieng, wie ich in Ansehung dieser Reise so viele Bewegungsgründe pro und contra finden konnte, und dem Herzen zulächelte, daß, seit es in dem Hotel zu Dover schlug, sich von einem Punkte zum andern, weit öfter als das Fähnlein gedrehet hatte, welches auf der Spitze des Masts sich immer nach demselbigen Wege drehte, trat ein Muster von französischer Galanterie
in



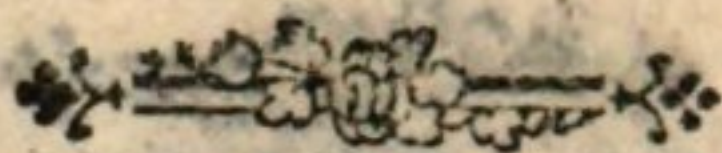
in der Gestalt eines schnellfüßigen Künstlers für das moderne menschliche Gesichte mit drey Sprüngen der Höflichkeit herein, und fuhr fort, (wie er denn dazu eingeladen war) meinem Kinne die Glätte des gegenwärtigen Geschmacks zu geben.

Das mechanische Handwerk des Scheerens, war übrigens keinesweges sein Geschäft, und ich fand bald, daß das Abnehmen meines Bartes eine bloße Höflichkeit war, und da sie die erste war, die ich von einem französischen Haarfriseur jemals erhalten, und mit gehöriger Rücksicht auf die Grazien vollzogen ward, so ließ ich mich desto williger mit ihm in eine Unterredung ein.

„Sie sind in Frankreich gewesen, junger Mensch:“ sagte ich?

„Ich bin in diesem Augenblicke dort, mein Herr:“ versetzte er.

Zum Henker das wäre! (sagte ich) wie lange ist es denn, seit Dover zu den Staaten Ludwigs gehörte? vermuthlich wird Er also auch behaupten, daß ich in diesem Augenblicke sein Gefangener bin! „Sans doute Monsieur, so lange Sie unter meinen Händen sind: doch Sie treffen das rechte Fleckchen



chen nicht. Meine Meynung geht den besten Theil von mir an — Mein Herz ist ganz gewiß in diesem glücklichen Augenblicke in Paris. „

„O! sage er mir doch, in welchem Theile der Stadt dieser Schatz niedergelegt wird? „

Ah mon Dieu! (antwortete er,) was für eine Frage? es schlägt, mein Herr, fünf Treppen hoch in der Faubourg Saint Marceau, in dem schönen Busen der Felicitas. Sie werden denken, ein sehr hohes Logis! Aber, es gefällt mir um desto besser: denn dadurch ist es dem Himmel um so viel näher, zu welchem die Felicitas gehöret. „

Ein ander solches Räthsel, wie dieß, würde leicht eine Bewegung haben veranlassen können, die den Knoten desselbigen zu einigem Nachtheil hätte auflösen mögen, indem der Franzmann ansteng, mir mit seinem Scheermesser unter der Kehle herumzustänkiren.

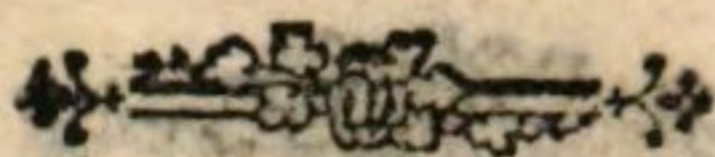
„Felicitas! (sagte ich, und führte seine Hand zurücke, gleich als ob ich das Scheermesser abhalten wollte, bis meine Neugierde befriediget wäre.) Ich fürchte, Freund,
Er



Er gehört zu der verächtlichen Art Witzlinge, die wir bey uns Spaßmacher nennen.

„Was ich Ihnen sage, mein Herr, ist die simpelste, feyerlichste Wahrheit. Mein Herz ist in dem Busen meiner Felicitas, die so gar in dem Quartier, das ich Ihnen angegeben habe, ein kleines Kabinet einnimmt, das mir lieber ist, als das Schloß von Versailles: und was den Witz betrifft, mein Herr; so ist die Geschichte der Felicitas zu zärtlich und zu traurig, als daß sie irgend etwas, ihm Aehnliches zulassen sollte.“

Obgleich das System einiger Reisenden zu einer Zeit, wie diese war, sie in ihr Schlafgemach würde geleitet haben, um die zwei oder drey Stunden zu nützen, die noch vor Abseglung des Packetboots übrig waren: so erforderte doch mein System, aufmerksam auf die Geschichte von des französischen Barbiers unglücklicher Glückseligkeit zu hören! Die Wahrheit zu gestehen, war so wohl in der Miene, als der Art dieses Paradoxes alles, was nur Ameliens und meine Neugier reizen konnte: Daher befahl ich, daß man mit dem Abendessen, das bestellt war, noch ein wenig warten möchte, damit wir ihn



und seine Felicitas ganz für uns haben möchten.

„Wenn Er,“ sagte ich, „seinen Kamm ein wenig langsam durch meine Haare ziehen will, guter Freund, und wenn in seiner Erzählung nichts ist, das ihm zu schmerzlich fällt, um es zu wiederholen, so möchte ich wohl wissen —“

„Ah Monsieur! erwiederte der junge Mensch, (indem er sein Scheermesser zugleich seiner Kehle vorhielt, da er mit der meinigen fertig war;) der Schmerz, den mir dieß verursachen könnte, indem es mich schnell in das Grab meiner Väter bringen würde, die alle Berechtiget waren ein Band, nicht eben von dem kleinsten und unbedeutendsten Orden in ihren Knopflochern zu tragen, würde eine Kleinigkeit selbst gegen den bloßen Gedanken seyn, Ihnen meine Leiden zu erzählen! Was also diese mir so unausstehliche Sache betrifft, vous aurez la bonté de me pardonner.“

Obgleich meine Neugier dadurch nur noch höher stieg, so stieg doch mein Mitleid und ich fragte bloß nach den Namen der Unglücklichen.

Er



Er verbog sich mit viel Ehrerbietung und wiederholte seinen letzten Spruch.

Dieß war so viel, als nur ein Mensch mit Anstand ertragen kann, und mich däucht, Amelia bewies die äußerste Stärke weiblicher Philosophie, indem sie sich selbst nur mit einem kurzen Ausruf begnügte.

„Mein guter und großer Gott!“ sagte sie.

Izt war der Franzmann so weit, daß er mir auf der linken Seite die Locke schlug, und ich fühlte den Ramm, so wie er hinterwärts und vorwärts gieng, unter seiner Hand zittern. In der gebogenen Stellung, in der er stand, mich zu kräuseln, war mein Auge nothwendig auf den obersten Theil seiner Weste gerichtet, und, da diese offen stand, entdeckte ich durch die Oeffnung seines Busenschlitzes, das Kreuz eines Katholiken, und ein klein ovales Etwas, das neben jenem hieng.

Aus diesem Etwas konnte ich gewiß nichts errathen, so lange es, (wie izt der Fall war,) auf der un rechten Seite hieng. Mein Herz war an meinen Fingerspitzen und ich hätte alles in der Welt darum gegeben,



wenn ich es hätte umdrehen können. Zu gutem Glücke für Amelien ward sie es nicht gewahr, und so behielt ich, aus bloßer Achtung für ihre Ruhe, die ganze Quaal für mich selbst. Zweymal streckte ich die Hand nach dem eingefertigten Dval aus, und zweymal zog ich sie bey dem Stöße einiger Seufzer zurück, die aus dem Herzen des Franzosen hervorbrachen. Und wenn mir die Thüre des Paradieses gerade vor der Nase wäre zugeschlagen worden so würde ich kaum in eine größere Verlegenheit seyn versetzt worden.

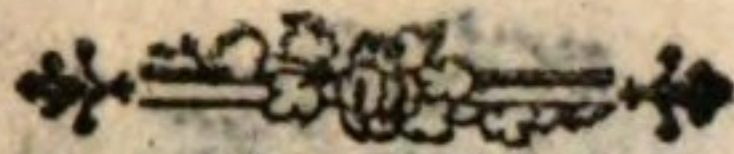
„Selbst Kleinigkeiten leicht, wie Luft
Sind für die Neugier stärkere
Beweise,

Als Gründe aus der heiligen Schrift.

„Er ist sehr jung;“ sagte ich.

„Und doch alt genug, erwiederte er, um mit dem Elende bekannt genug zu seyn: denn, bis ungefähr vor drey Wochen, tanzte ich durch jede Straße von Paris, und war der lustigste und glücklichste Mann in der Stadt — Ja, sey mein Zeuge, bon Dieu, daß ich der glücklichste unter allen Menschen war!“,

Ges



Gesegnet sey des armen Schelmen Herz, das ihm diese Versicherung eingab! denn, indem er dieß sagte, drückte er seine Hand mit der wärmsten Verehrung auf das Kreuz und kehrte dadurch das Oval um.

Nun sahe ich, daß es ein klein rosenfarbenes Emailstückchen, mit glänzenden Steinchen eingefaßt, war, das in der Mitte ein weiblich Bildniß mit den besten Zügen von der Welt verrieth.

In diesem kritischen Augenblicke wollte mein böses Gestirn, das mich recht zu quälen beschlossen hatte, daß der junge Mensch meine Seitenlocken verließ und sich an die hintersten machte. Mit welchem unaussprechlichen Eifer wünschte ich ißt, daß jedes häßliche Haar, das mir meine Erwartung fehlschlagen ließ, mir gleich von dem Haupte, als unverdient es zu schmücken, fallen möchte.

Der Leser mag so böse seyn, als er will, so kann ich doch, wenn ich gegen das Herz nicht unrecht handeln will, das bey jeder Sylbe dieser Geschichte interessiert ist, nicht geschwinder gehen.



Wann Umstände, die das Herz betreffen, immer seine Absichten durchkreuzen, und jede Hirnkraft auf die Folter, um unsere Wünsche zu befriedigen, gespannt wird, wie oft wird diese Befriedigung nicht durch einen kleinen Umstand, den man von allen übrigen am wenigsten erwartete, zu des Herzens völliger Genügthuung erreicht.

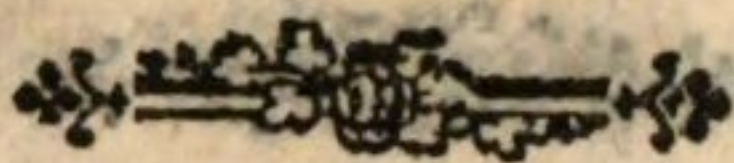
„Ah! das ist ja ein allerliebste artig Gemälde! sagte Amelia. Ich kehrte mich mit einer unbegreiflichen Geschwindigkeit um, als ob dieß Mittel durch ein Wunderwerk wäre gewirkt worden.“

Wahrhaftig glaube ich, der Teufel selbst war Schuld, daß ich mich in diesem Geschäfte so versäumt hatte. Kaum hatte ich mich umgedreht, so hatte sich der Franzose auch umgedreht; kehrte mir seinen Rücken zu, und ließ sein Haupt sinken.

„Wurde wohl ein Mensch in seinem Leben so gequälet, wie ich?“ sagte ich.

„Gütiger Himmel!“ rief Amelia.

„Oh Ciel!“ (schrie der Franzose.) Er blieb in seiner Stellung; aber bald faßte er sich, bat mich nochmals um Verzeihung,
und



und redete Amelien mit folgenden Unterbrechungen an —

„Ja, Madam, dieß Gemälde — dieß Gemälde — dieß — dieß — dieß — Ge — Ge — Ge — mälde (hier lähmte sein Herz seine Zunge), dieß Ge — mälde — sage ich, ist das Bildniß meiner unglücklichen Felicitas!“

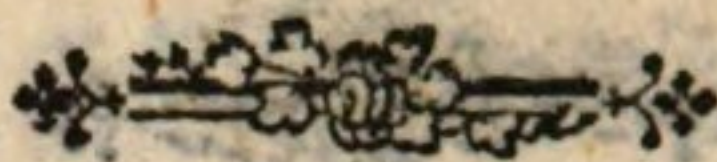
„Ein Frauenzimmer, ohne Zweifel!“ rief Amelia, und schlug ihre Hände zusammen!

„Und unglücklich!“ sagte ich, und sah den jungen Menschen an.

„So ist's, (versetzte er, drückte das Kreuz und küßte das Bildniß); ja, so ist's.“

Wo das Herz durch den Kummer von einer zärtlichen und gesellschaftlichen Art gerührt wird, da ist's beynahe unmöglich lange stille zu schweigen. Ein solcher Kummer bricht in Uebereinstimmung in die Sprache aus, und findet einen Trost in der Ueberzeugung, daß die, die um uns her sind, sympathisiren.

Der Franzmann war nun so durch und durch gerührt, daß er, indem er fortfuhr mein Haar vollends in Ordnung zu bringen, er



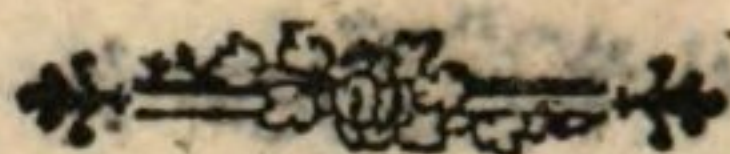
er einen Chanson brummte, um uns glauben zu machen, daß alles wieder gut sey. Durch diese vermeynte Schlaugigkeit aber wurde seine Angst zu groß, als daß er sie länger verschlossen halten konnte, und die Geschichte lief also fort.

„Ja, mein Herr, dieß ist das Bildniß meiner Felicitas, und ich bin von diesem geliebten Geschöpfe durch ein paar Unglücksfälle verbannt, die ich nicht habe hindern können, so wahr ich selig zu werden hoffe. Felicitas hat einen grausamen Vater, der sich den ganzen Tag um das leidige Gold martert, und kein ander Glück kennt, als Geld. Ich habe eine Zeitlang die Lehrjahre bey ihm gestanden, und ich konnte seine schöne Tochter nicht in unsern Laden hin und hergehen sehen, ohne das Gold zu verachten und ihre Schönheit zu bewundern. Unsere Herzen stimmten völlig überein, so wie unser Alter: und wir verloren unsere ganze französische Lebhaftigkeit, und wurden Beide zugleich so traurig, wie Ihr englisch Volk — vergeben Sie mir diesen Ausdruck. Ich hatte Verstand genug einzusehen, daß eine so erstaunende Veränderung in uns nichts



nichts anders, als die Liebe zum Grunde haben könne. Wir wurden beide davon überzeugt, da wir kein größeres Entzücken finden konnten, als wenn wir einander einen verstohlenen Blick, einen Händedruck, oder ein zärtliches Küßchen geben konnten, wann der alte Goldschläger den Rücken kehrte: aber die nackte Wahrheit unserer Gegenseitigen Leidenschaft — ach! die wurde erst außer allen Zweifel gesetzt, als uns mein Herr erlaubte, einen angenehmen Tag in Marly zuzubringen, wenn wir es nämlich für unser Geld thun wollten.

Der Vorschlag war so entzückend, daß ich ihn nie, niemals vergessen werde. Ich hatte mir ungefähr nahe an ein und dreyßig Livres erspart, und hier glaubte ich, sie zum äußersten Vortheile meines Herzens am besten anlegen zu können, indem ich ein artiges Cabriolet auf den ganzen Tag miethete. Ich brachte mein Haar in Ordnung, steckte meinen Degen an, und gieng mit Felicitas bey früher Tageszeit ab, unter dem Vorwande, desto mehr Zeit zu haben, ihr ein Vergnügen zu machen. In der That würden wir uns eines wohlfeilern Fuhrwerks



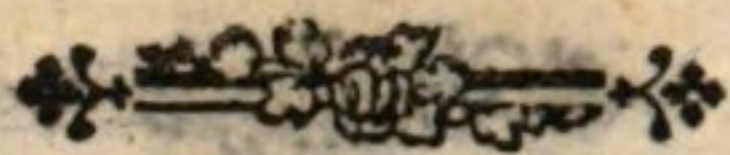
werks haben bedienen können: aber dann sah ich, daß mit der Wohlfeiligkeit andere Ungemächlichkeiten könnten verbunden seyn. Eine Landkutsche ist, wie ihnen bekannt, oft mit unangenehmen Reisegefährten angefüllt, und da Felicitas ein hübsches Mädchen ist, so hielt ich es für besser, ihrer Gesellschaft allein zu genießen. Aber freylich wäre es besser gewesen, das Cabriolet wäre in Paris, und ich in meines Herrn Laden geblieben: denn wie ich Ihnen schon erzählt habe, so ereigneten sich ein paar Vorfälle, die, ob sie gleich nicht konnten vermieden werden, doch sehr unglücklich für mich ausfielen.

In den Gärten unsers geliebten Monarchen zu Marly, sind, wie jedermann weiß, Spaziergänge für Verliebte ohne Zahl. Die Bäume sind so grün, die Flüsse so helle, und so viel schöne Figuren beiderley Geschlechts, in so mancherley Stellungen an verschiedenen Orten, die uns in Marmor reizen, denen kaum der Odem zu fehlen scheint, daß es für ein junges französisches Paar Liebhaber sehr gefährlich ist, sich unter sie zu wagen. Doch kamen wir glücklich von ihnen heraus, wiewohl mit Kosten einiger hun-



hundert Seufzer und einer und der andern Geständnißthräne, die die rosenfarbenen Wangen meiner Felicitas herabrollten, bis ich sie wegküßte. Diese Küsse hätten wohl können wegbleiben: denn sie führten die Röthe, die vorher bloß das Gesicht überströmte, bis in den Nacken und so weit, daß sie selbst zu dem Busen hinab stieg. O welch eine Sommerabendsonne schien über unsere Aussicht, als wir zurück fuhren. Wir hatten keinen unterbrechenden Bedienten hinter uns auf dem Wagen. Die Pferde waren ungemein folgsam, und ich fuhr selbst. Ach! daß nicht ein Kutscher vor uns saß! Was für Unglück würde dadurch seyn verhindert worden!

Da es übrigens das Schicksal so haben wollte, so wurde ich, ich weiß selbst nicht wie? verleitet, plötzlich einen Weg, der durch eine reizende Flur führte, zu nehmen, ob ich gleich gestehen muß, daß es nicht der Weg nach Paris war. Hier ließ ich die Pferde auf dem schönen Rein grasen, der die Felder einfaßte. Felicitas und ich stiegen ab, in keiner Absicht, als einen Strauß Feldblumen zu sammeln, die im Korne wuch-



sen. Ach unglücklicher Einfall! Wie mögen wieder zwei Personen, die Herzen haben, sich einfallen lassen, in einem Kornfelde Blumen zu pflücken! „Wie fruchtbar ist dieser reizende Boden!“ sagte ich, und seufzte.

„Ja,“ antwortete Felicitas und erröthete.

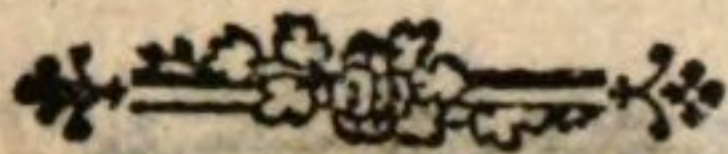
Wir giengen mit unserm Strauße.

„Hilf Himmel! sagte Felicitas, das Korn ist so hoch, daß es einen ganz niederdrückt.

„Da ist keine Hülfe, versetzte ich, und machte ein Lager von Korn. O mein Herr! unsre Herzen waren beide so grausam in einander verwickelt, daß wir zu Boden fielen.

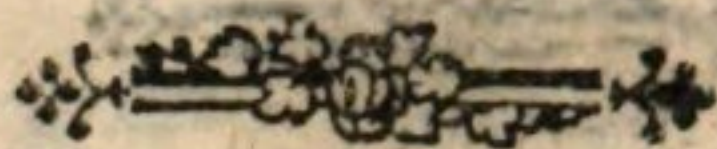
„Himmel! rief Felicitas, wenn das nicht ein Hässchen ist, das ich dort auf jenem Hügel sitzen sehe? Was würde mir das für eine Freude machen, wenn ich es in meinem Busen hätte!“

Ein Liebhaber sucht gern die Wünsche seiner Geliebten zu befriedigen. Ohne daran zu denken, daß wenn ich das Thier träfe, ich das Vergnügen tödten würde, das sich Felicitas wünschte, nämlich es in ihrem Busen



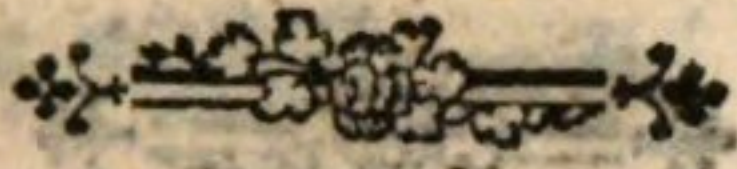
sen zu erziehen; war ich albern genug, nach meinem Wildpret einen großen Stein zu werfen, und unglücklich genug es zu tödten.

Ich warf es in mein Cabrioletkästchen und fuhr fort. Wie wenig argwöhnte ich, daß so wohl dieser Zufall, als ein anderer, der vorhergegangen seyn mochte, war bemerkt worden! Aber ach! man hatte unsere ganze Lustreise bewacht, und spionierte uns nach bis an die Thüre des Goldschlägers, der von einem Umstande war benachrichtiget worden, weswegen er seine Tochter einsperrte, und mich den Schrecknissen, für die keine Sprache zureicht, beides an Leib und Seele überließ. Der Goldschläger verwahrte mich so lange in einer finstern Kammer, mitlertweile daß mein Verräther nach dem Policelylieutenant gieng. Nun hatte ich die Furcht vor der Sklaverey und den Galeeren vor Augen. Mein Herz blutete für meine Felicitas, von der ich nun getrennt war. Was war zu thun? das Glück gab mir aber doch einen freundschaftlichen Wink. Das Gitterfenster der Kammer gieng auf die Rinne eines benachbarten Hauses. Ich kroch, wie ein Dieb in der Nacht, darauf



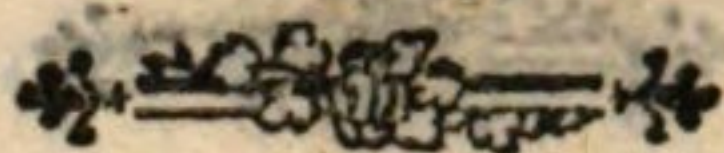
hin: hatte aber doch so viel Gegenwart des Geistes, daß ich ein alt beschabtes Kleid von meinem Herrn, das an einem Pföckchen in der Kammer hieng, anzog, glücklich über das Dach weg kam und in die Straße hinab stieg. Sie werden mir vergeben wenn ich Ihnen die Mittel nicht entdecke, wie ich nach Dover gekommen bin. Genug, daß ich hier einer der unglücklichsten Menschen bin. Ich habe immer ganz geschickt mit den Haaren umzugehen, und mir auch meinen eignen Bart gut genug zu puzen gewußt: ich ergriff also das Geschäfte eines Barbiers, und ohne dasselbe hätte ich verhungern müssen.

Aber ich bin meines Lebens überdrüssig, und habe beschlossen, ie eher, ie lieber wieder übers Meer zu gehen, es mag daraus erfolgen, was da wolle. Mein König ist ein zu guter Herr und hat ein zu großmüthiges Herz, als daß er einen armen Teufel deswegen länger verfolgen sollte, daß er einen Hasen erschossen, oder einem jungen Mädchen zu gefallen gewußt, in die er verliebt war; und was Felicitas selbst anbetrifft, so giebt sie mir in ihrem letzten Briefe, den sie mir
in



in die Hände zu spielen gewußt, von einem Umstande Nachricht, der mir klar genug sagt, daß ich kein wahrer Franzose, ja in keinem Lande zu leben geschickt seyn würde, wenn ich nicht auf eine oder die andere Art, sie zu meiner rechtmäßigen Frau zu machen, einen Versuch wagte. Wie ich es dahin bringen will, weiß ich zwar noch nicht: aber mein Herz ist Tag und Nacht darauf außen.

Amelien stieg bey verschiedenen Perioden dieser kleinen Geschichte eine Farbe ins Gesicht, welche ihr Mißfallen so wohl über die Aufführung, als über die Unterhaltung des Erzählers verrieth: indessen leuchtete doch bey einigen andern Theilen der Erzählung eine Zärtlichkeit aus ihren Augen, welche zeigte, daß ihre Bescheidenheit zwar sehr sey beleidiget worden, daß sie aber Mitleid genug besäße, um den Entzückungen eines Liebhabers zu vergeben.

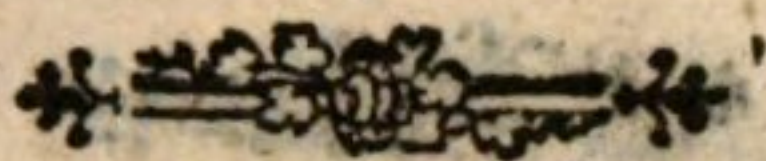


Die Wirkungen des Climats.

Der arme Barbier hatte kaum eine Geschichte geendiget, die so viel von seinem eignen Herzen und seinem Lande entdeckte, als unsere Ohren von den vollen kühnen Tönen einer Stimme erschüttert wurden, die aus einem benachbarten Zimmer in die Worte ausbrach: O das Roastbeef von Altengland! und als diese fertig war, eine andere in einem klärern und schärfern Ton, mit einer Art von Entzücken sich erhob: O die unaussprechlichen Freuden von Paris!

Der Barbier wollte, als dieß unsichtbare Concert begann, sich eben beurlauben: aber das fortdauernde Geschrey unterbrach ihn immer und zog unsre Ohren auf sich. Dem Roastbeef von Altengland, ob es gleich mit einem so vollem Tone, der leicht für den Appetit Lärm schlagen konnte, ausgesprochen ward, gewährte der Barbier so wenig Aufmerksamkeit, daß er sein Scheermesser und seinen Kamm mit der größten Gelassenheit in sein Futteral steckte: aber jede Wiederholung des Klinggedichtes, das an die Freuden von Paris erinnerte, machte

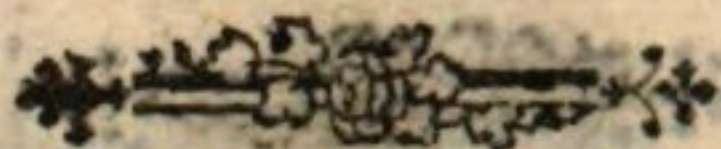
so



sowohl auf seine Blicke, als auf seinen Körper einen gewaltigen Eindruck.

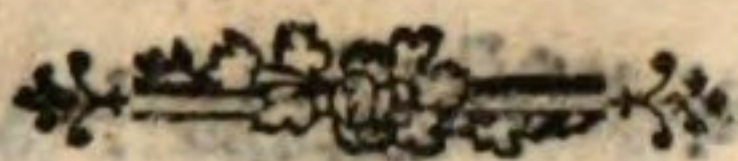
„O scharmant! sagte er, wie weit besser singt der Franzos, als der Engländer! denn Sie müssen wissen, mein Herr, dieser Franzos hatte vormals das Glück, meiner Felicitas Kammerfenster gegen über zu wohnen; und da er oft von Calais nach Paris geht, so gebe ich ihm dann und wann ein Briefchen mit, das er allezeit richtig unter seiner Adresse abgiebt. Darum bin ich ihm gut: aber er sollte mir von Rechts wegen lieber, als irgend ein lebender Mensch in Paris seyn, weil er gerade meiner Felicitas Kammerfenster gegen über wohnte.“

Hier verbeugte er sich ehrerbietig, erst gegen Amelien, dann gegen mich; dankte mir für mein Versprechen, sein Geheimniß zu bewahren, und versicherte mich, daß wenn ich jemals in die Faubourgs von St. Marceau kommen sollte, und meine Augen erheben wollte, diese vielleicht wohl belohnet zurücke kommen würden. Er stimmte hierauf ganz sachte eine Zeile zum Lobe von Paris an, und verließ unter Seufzen und Singen unser Zimmer.



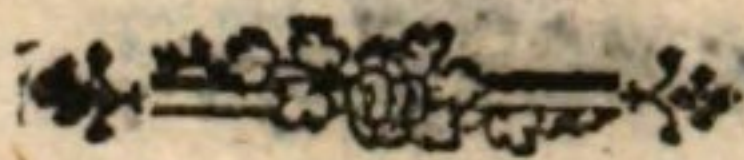
Die Hausuhr schlug gerade eilse, als er fortgieng: und einige andere Reisende würden vielleicht schon zwei Stunden im Bette gelegen haben, ohne sich um das Frisiren oder Geschichtchen zu bekümmern, die eben nicht sehr nothwendige Vorbereitungen zu einer Reise zu seyn scheinen. Aber hätte ich geschlafen, so würde ich manche Herzensrührung haben entbehren müssen, die ich doch gern, zu jeder Zeit um eine Nacht Schlaf erkaufen würde.

Im Ganzen war mein Gemüthe durch und durch in einen süßen Zustand versetzt worden. Ich sah das Gemälde des menschlichen Herzens in verschiedenen Lagen und von verschiedenen Seiten vor mir aufgestellt. Ich sah ganz deutlich das zarte Band, das jeden Menschen überhaupt an sein mütterliches Land, besonders aber an sein geliebtes Plätzchen fesselt, es mag nun fünf Treppen hoch in der Faubourg St. Marceau, oder in dem ersten Stock eines königlichen Palastes seyn, wo der Schatz des Herzens aufbewahret wird. Ich ward also auch hier die einförmige Wirkung des Kummer und der Freude auf jeden Sohn,
auf



auf jede Tochter Adams, in jedem verschiedenen Lande gewahr. Die Geschichte der unglücklichen Felicitas überzeugte mich noch mehr von dieser Hauptwahrheit, nämlich, daß, obgleich die Gewohnheiten dem Charakter der Nationen eine verschiedene Farbe geben, es doch eine stumme Sprache giebt, die allgemein verstanden wird, und überall dieselbe ist — die Sprache der Leidenschaften und der Neigungen.

Unter solchen Gedanken brachte ich eine halbe Stunde zu; und ich verehere das Andenken des armen Barbiers, der mich in den Gang derselben gebracht hat. Sie erweiterten bis auf die äußersten Oeffnungen der Philantropie, alle bessere Principien in mir: sie reinigten die Ströme des Lebens, die aus dem Herzen kommen, von allem übrigen Unrathe des Vorurtheils, und durchflossen meine Adern mit einem reinern Strome. Nicht länger hielt ich es für unrecht, über die Gränzen meines Vaterlandes zu gehen, und meine Nachbarn an den gegenüberliegenden Ufern zu besuchen. Amelia nahm dieselben Empfindungen nach denselben Grundsätzen an. Wir beide söhnten uns

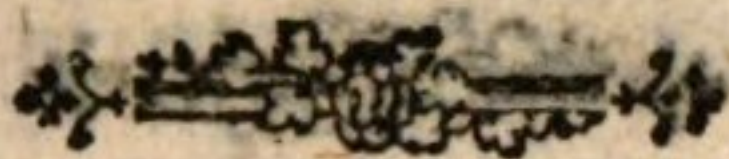


auch mehr mit der Vorstellung der Ceremonien aus, deren sich verschiedene Nationen, in Anbetung desselbigen Gottes bedienten, und die Hoffnung viele liebenswürdige Charaktere in einem neuen Lande kennen zu lernen, machte uns nicht wenig Vergnügen. Endlich sahen wir auch, statt ein Schiff länger, als eine ungeheure Maschine zu betrachten, die sich ohne wahre Nothwendigkeit auf der Oberfläche des Wassers bewegt, es als ein eben so nützlich als sinnreiches Gebäude an, das seinen Ursprung Gott selber dankte.

Der Schluß der ganzen Sache war, daß das Herz der Hand gebot, lebhaft die Klingel zu schütteln: und der ihrem Gebote gehorsame Hausknecht trug die Bagage nach dem Packetboot, das eben die Anker lichten wollte.

Die Ueberfahrt.

Ueberfarthboote bringen, wie Landkutschen, einen in Gesellschaften und Verhältnisse, die eben so charakteristisch, als außerordentlich sind. Es kann also denen zu



zu einigem Troste dienen, die vom Schicksal verdammt sind, mit solchen öffentlichen Fahrzeugen zu reisen, daß sie mehr von dem Herzen, seinen Launen und Neigungen in solchen Situationen entdecken werden, als wenn sie allein, in die ganze ununterhaltende Würde einer Kutsche mit Achten versperrt saßen.

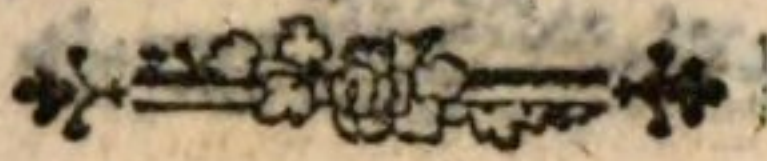
Hier war eine Menge Materie zur Unterhaltung in den Gruppen, die sich jetzt nach der Kajüte drängten. Jedes Gesicht trug die stärksten Züge einer Besonderheit des Geistes, die die Art von Speculation so sehr begünstiget, deren Gegenstand die menschliche Natur ist. Was aber den Anblick noch auffallender machte, war, daß jeder Passagier, außer wir selbst, aus einem gesunden Schlaf, in dem er begraben lag, zu einer plötzlichen Auferstehung war erweckt worden.

Nun aber wissen diejenigen, die es zu ihrem Geschäfte gemacht haben, mit forschenden Augen der Natur unter allen Gestalten, die sie nur annehmen kann, nachzuspüren; die, die aufs genaueste die Veränderungen bemerkt haben, denen sie fast mit jedem Augenblicke, nach Beschaffenheit
der



der größern oder kleinern Umstände unterworfen ist; diejenigen, die die menschliche Gestalt zu jeder Stunde und bey jeder Gelegenheit in genauen Augenschein genommen haben, um mit einiger Präcision eine Schilderung des menschlichen Herzens zu entwerfen; alle diese, sage ich, wissen, daß im ganzen Leben kein schöckerhafterer Augenblick von Phsyionomie kann gefunden werden, als der von Fremden, die sich um Mitternacht versammeln, wann die Sinnen, als ihre vornehmsten Werkzeuge, ein wenig mehr als halb aufgezo-gen sind, und keine der sinnlichen Eindrücke, obgleich ihnen selbst einige davon neu seyn mögen, weder halb noch gar vollendet sind. Indessen ist es, nach der vollkommenen Erfahrung in der Natur nichts weniger als unangenehm, sie so wie hier zwischen Schlafen und Wachen in Augenschein zu nehmen.

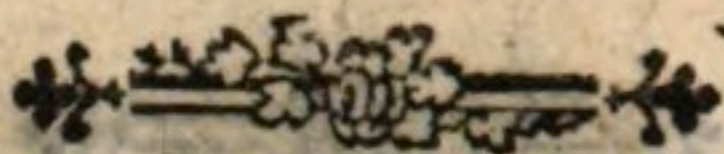
Außer Amelien und ich, war jedes Herz so wie jeder Körper im Packetboot, im Tau-mel, und es ist bekannt, daß wenn die Natur nicht ihr Schläfchen ausgethan hat, sie mürrisch, eigensinnig und widerwillig ist. Ich biete aber der düstersten Einbildungs-kraft



kraft Trotz, daß sie nicht unter solchen Umständen sollte belustiget haben. Wir waren ein Gemengsel von vielerley Ländern und unser Packetboot ertönte, wie der Thurm zu Babel von mancherley Sprachen wieder.

Da meine Augen und Gedanken ganz offen stunden, und bey ihnen heller lichter Tag war, so setzte ich mich selbst im Winkel des Packetboots, und ließ sich auch mein Herz setzen und auf alles hören! aber nichts sagen.

Die Kajüte war mit allerhand charakteristischen Contrasten angefüllt. Gegen mir über saß eines von den fürchterlichen und zärtlichen Dingen, in dessen Aushauch seiner Nasenlöcher bey seiner Geburt mehr Lavendelwasser als geistige Lebensstärke gegossen zu seyn schien. Es war mit Kopf und Ohren in Decken des feinsten Kammertuchs gehüllt, und sein Körper von einem Schlafrocke beschützt, der mit dem Raube des Hermelins besetzt war: das klare Gewebe seiner Stimme schien den Lungen eines Frauenzimmers gemäß zu seyn, die in den letzten Zügen einer Schwindsucht liegt; und der Tobelmuff, der ihn von einer Seite bis zur andern bedeckte, würde auf einer Reise nach
Si-

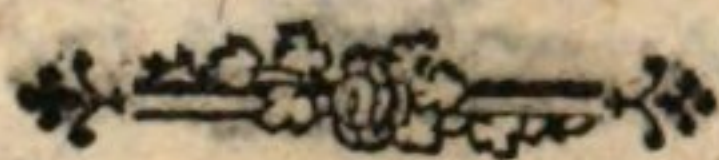


Siberien ein unentbehrlicher Begleiter gewesen seyn. Da sich das dünne Gewebe seiner Stimme bloß durch ein Gehuste entdeckte, und da die Leute, nach Maas ihrer körperlichen Stärke oder Schwäche in einem Lande ziemlich wie im andern husten, so fand mein Herz, daß ihn immer anstarrte, kein Bedenken, ihn für einen Pariser Stutzer zu halten. Aber Himmel! kaum waren wir eine Stunde gefegelt, während welcher Zeit viele Ohnmachten vorkamen, und viele Klagen gegen die wunderliche Anstalt der Fürsorge ausgestoßen wurden, daß man nicht sanfter auf dem Wasser von einem Ufer zum andern fahren könnte; als dieser vermeynte Pariser ein helles klares affectirtes Männchen von englischer Manufactur sich befand, der, da er schon einmal die Hauptstadt Frankreichs besucht hatte, den Stolz hatte, uns zu zeigen, daß er sich bloß in den verächtlichsten Theil der Gesellschaft daselbst gemischt habe und ihm nachahme.

Ein Eckchen zur Rechten von diesem vornehmen Thoren, hatte eine andere Person von einem ganz verschiedenen Ansehen ihre gegenwärtige Residenz aufgeschlagen. Er war



war mit aller der wohlanständigen und ungeschminkten Simplicität gekleidet, auf die sich die Engländer vorzüglich was zu gute thun. Sein ganzer Anzug war nur von Einer Farbe; kein Streif von einer andern hob sich heraus: die Knöpfe waren von gleichem Tuche überzogen: simpel die Manschetten an seiner Hand, ohne die geringste Artigkeit eines schlangenförmigen Bogens: sein Haar war in einen bloßen Zopf gebunden; kurz, er war so aus einem Stücke, daß selbst seine Strümpfe mit dem Uebrigen einfärbig waren. Da er glauben mochte, sein ziefernder Nachbar, der Hasenfuß, sey wirklich den Thoren der Ewigkeit nahe, so stand er ihn, obwohl ohne ein Wort vorzubringen, in seinen Nothen bey. Er gab ihm Hirschhorn ein, gab des Stuzers Bedienten Befehle, und hielt seinen schwindelnden Herrn bey'm Arme, wann es ihm beliebte in Ohnmacht zu fallen. Amelia glitschte durch das Schaukeln des Schiffs von ihrem Sitze, und ehe ich ihr von dem meinigen zu Hülfe eilen konnte, hob sie dieser Fremdling mit doppelt so vieler Schnelligkeit,



keit, als ich hier äußerte, wieder auf ihren Sitz.

Ungeachtet des Fehlschlusses, den ich in Absicht auf das Vaterland des jungen Thoren gethan, glaubte ich doch, ich würde nichts dabey wagen, wenn mein Herz die Ehre von der Geburt des ernsthaften Mannes Großbritannien zuschrieb.

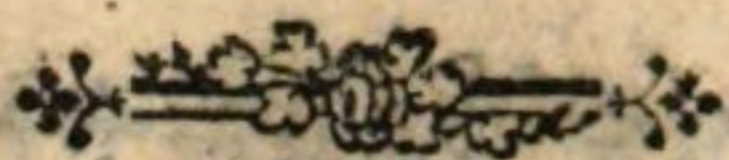
Fünf Secunden nach diesem sehr sinnreichen Schlusse, den ich aus diesen, wie ich glaubte untrüglichen Prämissen der Miene, Art, Kleidung und Person zog, redete er Amelien über ihren Fall auf eine Art an, die es außer allem Zweifel setzten, daß er kein Engländer, sondern ein Franzos sey.

Ich sah zunächst eine Person, der die Schenkel eines Irrländers zu haben schien, und von dem sichs fand, daß er ein Deutscher war. Ich sah ein paar Schultern auf den Rücken eines andern, und zweifelte nicht — hauptsächlich weil er ihnen eine Art von Schottischen Zuckungen gab — daß er ganz frisch von den Hochländern gekommen sey; sobald er aber sprach, hörte ich, daß er von Kent war.

Kurz,

Kurz, ich hatte genug gesehen, um mich zu überzeugen, daß derjenige, der nur ein einziges Partickelchen von Vorurtheil hat, die in irgend einem Winkel seines Herzens lauschet, oder der von einem Theile auf das Ganze schließt, sich sollte gefallen lassen, in dem Dampfe seines eigenen Caminwinkels sitzen zu bleiben, und nie weiter in die Welt zu gucken, als er aus seinem Fenster sehen kann.

Doch ist es das Reisen allein, das uns zu Weltbürgern machen kann: und kein Ding auf dem Erdboden, (es müßte denn ein vornehmer Thor seyn, der sich unter den verschiedenen Nationen umgesehen hat,) wird von der Farbe eines Kleides, oder aus der Form eines Fußes, oder dem Zucken einer Achsel urtheilen. Wer dieß thut, wird sich häßlich betrügen, weil er die Nationen vermengen wird: und statt von ihrem Charakter aus den Empfindungen des Herzens zu urtheilen, die selbst in kleinen Handlungen immer sichtbar sind, wird er zu seiner eignen Beschämung und andern zum Gelächter mit einer unbedachtsamen Uebereilung alles untereinander werfen.



Kleidung und körperliche Gestalt können bisweilen eine kleine Oeffnung geben, wodurch man in das darinnen klopfsende Herz einen Blick thun kann: aber eine unbewahrte Handlung, ein Spruch, der dem Anscheine nach wenig zu sagen scheint, verräth doch tausendmal mehr, als eine Menge solcher äußerlicher Kennzeichen.

In der Mitte der Kajüte lümmelten sich auf ein paar besondern Stühlen, aber meistens mit in einander geschlungenen Händen, zwey junge Engländer, deren Reisehüte sie auch in der tiefsten Mitternacht verriethen. Sie gossen sich aus ziemlich großen Humpen mit einer Herzstärkung angefüllt, die sie selbst mitgebracht, ansehnliche Gläser voll, schielten den Mond an, den sie durch eine Oeffnung von dem Berdeck sahen, und tranken seine Gesundheit: worauf sie in demselben Tone von Spaßmacherey ihn baten, daß er doch so gut seyn und sich zu Bette begeben, zugleich auch ihr Compliment an seine Frau die Sonne machen und ihr sagen möchte, daß sie sie für ein sehr unverschämtes und übelgesittetes Weib halten würden, indem sie sahen, daß sie die Nacht so nahe bey Paris schlief,

schließ, wofern sie nicht so gleich ihren Unterrock anzöge.

Dieser witzige Einfall wurde von den verschiedenen Passagieren auf verschiedene Art aufgenommen. Die jungen Herren sahen sich überall um, ob ihn niemand belachen wollte: aber da sie gewahr wurden, daß der Spaß nicht haften wollte, so mußten sie, um ihm doch einigen Credit zu geben, ihn selbst belachen: und dieß Gelächter, unter dem Gefühle der fehlgeschlagenen Erwartung brachte einen so seltsamen vermischten Klang hervor, daß ich überzeugt war, sie hätten lieber vor Mergerniß heulen mögen. Denn ich wollte es beynahe als einen Grundsatz des Herzens behaupten, daß wenn man nicht mit mir lache, das mehr in Kopf fährt, und ärgerlicher ist, als wenn man über mich lacht. — Lacht über meine augenscheinlichen Thorheiten, und ich habe nichts darwider: aber wenn deine Muskeln so unbiegsam sind, und so halsstarrig sich an die Linie der Ernsthaftigkeit halten, wann ich dir nach meiner Meynung den lustigsten Spas in der Welt vorsehe, das ist eine Beleidigung, die dir mein Herz nicht eher



vergeben wird, als bis jede Spur des Ein-
drucks durch den Tod ausgeilgt wird.

So gieng es auch iht, und unser jun-
ger Herr,

„Grinzte abscheulich

„Ein Gespenstmaßiges Lächeln.

Der Stuzer, den ich für einen Franzo-
sen hielt, küßterte unendliche Verachtung
auf den Spas und ließ den Kapitain des Pa-
cketboots befragen, ob er es wohl für einen
Spas halten könnte, daß ein Mann von
seiner zärtlichen Gesundheit, durch die ver-
fluchten Seewinde, die durch das verdammt-
te Loch da oben piffen, zu Atomen geblasen
würde?

Der Mann, den ich anfänglich für ei-
nen Engländer hielt, zwang sein Gesicht in
ein gefälliges Lächeln, um unsers Helden
Elend zu lindern; und gieng mit eben der-
selben Behendigkeit, mit der er Amelien bey-
gestanden hatte, auf das Verdeck und machte
des Stuzers verdammtes Loch zu.

Der Deutsche, mit den Irrländischen
Schenkeln, war in einen angenehmen
Schlummer verfallen, vermuthlich, weil
der



der Spas nicht bis zu seinen Trommelfell reichte: und der Mann mit den Schottischen Schultern, der deswegen kein Schottländer, sondern ein Mann von Kennt war, saß und klopfte mit seinen Fersen, wie er schon einige Zeit vorher gethan hatte, ohne den Stößen eine neue Kraft zu geben, an ein leeres Faß, auf dem er erhaben saß.

Und doch berufe ich mich auf den Leser, ob diese einzige Handlung unserer jungen Spasmacher und die verschiedene Art, mit der sie von der Gesellschaft aufgenommen wurde, nicht einen sicherern Wegweiser zum Herzen abgiebt, als irgend ein Urtheil, das eine kahle Spekulation über Schenkel und Schulter, Kleider, Weste, Strümpfe und Schuh Schnalle fällen könnte. Solche Muthmaßungen sind ungewiß und unbestimmt. Man fehlt dabey so leicht als man trifft. Viele Menschen haben in allen Ländern starke Schenkel, und diejenigen, die keinem gemeinen Lügner trauen — (denn dafür wird doch immer der gemeine Ruf gehalten) — und die ein Land nicht nach einigen wenigen plumphen Sänstenträgern be-



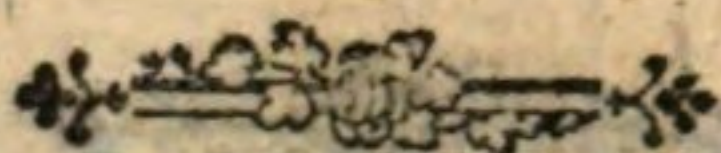
urtheilen: diese wissen, daß Irrländer von guter Herkunft, größtentheils wohlgestaltet sind. Eben so zucken in vielen Ländern die Leute mit den Achseln, obgleich der allgemeine, oberrühmte Lügner diese Gewohnheit bloß Schottländern und Franzosen Schuld giebt, von denen doch in der That dießfalls keine berühmter, als andere Leute sind. Eben so ungewiß als Gestalt und Größe ist die Kleidung: denn die Schürze und der Track, die wir dem Fleischer geben, kann eben so gut dem Würzkrämer zugehören — und so auch mit andern Handwerkern.

Diese falschen Vorstellungen schreiben sich indessen von unsern dramatischen Schriftstellern her, die uns in Schilderung ihrer Charaktere hintergehen. Der Franzose auf dem englischen Theater und der Engländer auf dem Pariser sind wahre Karrikaturen. So geht es uns ebenfalls mit Vorstellung der Irrländer. Die ungeheuern Manschetten, die wir — auf dem Theater — den französischen Bauern und pariser Bedienten geben, sind ein betrügerischer Kunstgriff, den kein Komödienschreiber einem Manne, der wirklich gereist ist, aufheften kann: denn der

fran-

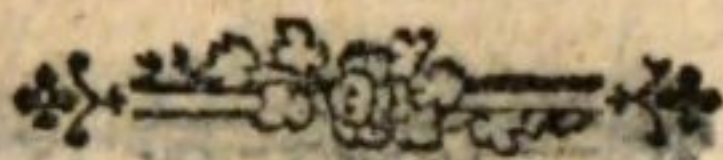
französische Bediente trägt sie nicht größer, als der englische in großen Familien: und was den französischen Bauer anbetrifft, so trägt er die Manschetten äußerst klein, (wenn man ja noch ein so großes Wort irgend einem so kleinen Dinge vergönnen will,) und nichts weniger als mit den Theatermanschetten, die man den Bedienten, als wahre Vorstellungen der Pariser, umgiebt, übereinstimmend: ja, ich berufe mich auf jeden, der über die englischen Schauspielhäuser hinaus die wirklichen Dörfer bereist hat, zu sagen, wo sie solche alberne Wolken von Keinemand tragen sollten: ich rufe, sage ich, sie zu Zeugen an, daß der arme Franzmann, der von seiner Arbeit lebt, seine Manschetten kaum das Drittel von einem Zoll von seinem Hemdbande hervorgucken läßt: und ich glaube in der That, man würde der Nation bloße Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn jemand eine wirkliche Manschette als ein Muster herüberschickte, nach der künftige Poeten den Schnitt nehmen könnten.

Ich habe hier einige wenige Seiten einer gemeinen Anmerkung, nicht sowohl in der Absicht das Herz zu interessiren, gewiedmet; als



vielmehr um einige falsche Verstellungen zu berichtigen, die die Schriftsteller meinem Vaterlande durchgängig vorgespiegelt haben. Wo ich aber finde, daß auch eine Sache des bloßen Unterrichts, in Absicht auf Gewohnheiten sowohl als Sitten falsch vorgestellt worden, will ich gewiß die reine Wahrheit zu des Lesers Belehrung niederschreiben.

Ehe ich nach Frankreich reiste, sammelte ich die meisten Bücher, die darüber geschrieben worden; und ich war so vollkommen überzeugt, daß alles, was nur die Sitten desselbigen und des Land betraf, ganz erschöpft war, und daß alle Beobachtungen vom gleichem Schlage nichts, als Wiederholungen seyn würden, daß ich den festen Entschluß faßte, meine Anmerkungen in einen andern Kanal zu leiten und eine Methode zu wählen, die von des Sterne seiner auf der einen Seite, und auf der andern von den bloßen Kalk- und Steinmännern oder gewöhnlichen Beschreibern von Gebäuden, Möblirungen und schönen Aussichten abgehen möchte. In dieser Absicht, die sowohl mir als meinen Lesern weit unterhaltender ist, fahre ich mit unendlich

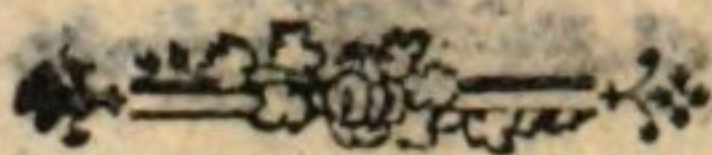


lich mehr Vergnügen fort. Aber ich habe noch eine Menge ausnehmend falsche Vorstellungen gefunden, die man sich durchgängig in England von Frankreich macht, und diese zu berüchtigen, will ich mir von Zeit zu Zeit die Freyheit nehmen.

Mit Erlaubniß des Herzens meines Lesers, den ich gleich aufwarten werde, will ich hier bemerken, da es ein à propos Plätzchen ist, daß der Begriff, den wir von Franzosen, als einem lustig schwindelnd aussehenden Volke haben, durchgängig falsch ist. Daß die meisten von ihnen im Herzen leichtsinnig sind, und in eine augenblickliche Lebhaftigkeit aufflammen, sobald sie eine Unterredung beginnen, das nimmt man als bekannt an: gleichwohl, wenn man ihnen in der Straße begegnet, und sie auf ihre Geschäfte außen sind, oder auch Parthienweise in den öffentlichen Gärten umher, und nicht in der Wärme der gesellschaftlichen Unterredung gehen, so glaube ich nicht, daß man eine gesetztere, ich will nicht sagen feyerlichere Lage von Muskeln in der Welt sehen kann. Die Abbees unter-

E 5

schei-



scheiden sich durch so nüchterne Züge, die einer Bischoffsmütze ziemen könnten, und man kann nirgends weniger Lustigkeit und Leichtsinne in der Miene, als in Paris finden, ich meyne, in so ferne sich dergleichen von beiden Geschlechtern in dem Aeußerlichen wahrnehmen läßt.

Eben so falsch ist unsere Vorstellung, als ob ein Engländer von Geschmack, sich gleich bey seiner Ankunft in Paris, mit Kleidern von bloß fantastischem Schnitt und Farben, à la françoise ausstaffiren müsse, da die reine lautere Wahrheit nicht mehr, noch weniger, als diese ist, daß kein Ort in der Welt ist, wo Jedermann in einem höhern Grade alle Arten von Freyheit in Absicht seiner Kleidung genießt, und daß, wenn eine Person der äußersten Mode des gegenwärtigen Geschmacks in Paris zu folgen wünschte, er gerade den Anzug behalten darf, den er mitbringt, da ist hier die englischen Moden sowohl vom männlichen als weiblichen Geschlechte selbst bis zur äußersten Affectation, eben so wie die französischen in London herrschen: so daß das eine Land

dieß.



dießfalls nicht mehr und nicht weniger lächerlich als das andere ist.

Unter jungen Leuten finde ich, daß hier der rasche Schlappstiefel, die ledernen Beinkleider, der rehllederne Handschuh und das runde Biberhütchen von Neumarket die höchste Mode eines galanten Negligee sind: und um zu zeigen, daß unsre jungen Herren nicht umsonst übers Meer kommen, so habe ich das Vergnügen, sie zu versichern, daß ob es gleich der Geschmack der meisten Leute ist, auf der Bahne, die Kunst und Uebung auf zugerittenen Pferden zu erlernen, aufgerichtet, und mit Anstand eines jeden Gliedes zu sitzen, es doch auch nicht an einigen Wüstlingen fehlet, die die Pferdeknechte machen, und ihre Rücken in einem Bogen über die Schultern ihrer Pferde hervorlegen, als ob sie wirklich in der Stutterey eines vornehmen englischen Pferdeknechts wären erzogen worden.

Da ich nunmehr den Leser in Ansehung einiger Nationalbesonderheiten den Kopf zurichte gesetzt habe; so kehre ich zu den Vorfällen des Herzens wieder zurück, die ihm ohne Zweifel weit besser gefallen werden. Ich will es gestehen, daß das Obbemeldete
eine

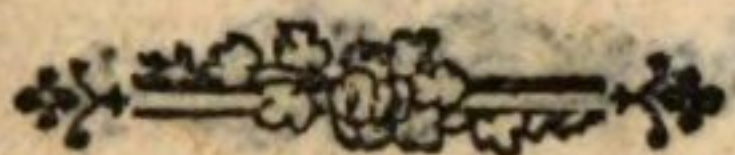


eine Ausschweifung ist, oder wenigstens, daß die kleine Nachricht nicht an seiner rechten Stelle steht: denn, im Punkte einer absoluten und präcisen Erzählung, bin ich eben im Begriffe, nach einer raschen Ueberfahrt, französischen Grund und Boden zu betreten, und hier habe ich einige Anmerkungen in Absicht auf Paris geben wollen. Der Leser muß aber wenig Politesse haben, wenn er darüber kritisiren will: denn ich habe bloß versprochen, sein Herz mit Begebenheiten zu unterhalten, die unterwegs vorkommen würden. Was also dieß Versprechen überschreitet, ist bloße Güte und ein freiwilliges Geschenk meiner Gefälligkeit, das der Leser als eine Zugabe ansehen muß.

Calais.

Die zwey jungen Spasvögel quartirten sich mit mir in dasselbe Hotel ein. Der junge Thor in der warmen Hülle, ließ sich in einer Sänfte zu Monsieur Dessein bringen, und der wirklich französische Herr verbog sich sehr höflich gegen die Gesellschaft und begab sich in ein Privathaus.

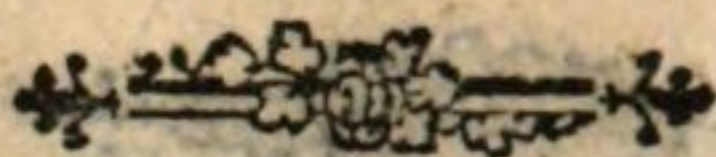
Dhne



Ohne mich igt auf weitere Späßchen einzulassen, begab ich mich in mein Zimmer, und was mir vielleicht die, die zu Hause in ihrem Caminwinkel sitzen geblieben, nicht glauben werden — ich schlief so gesund, so sanft, so zufrieden in einem fremden Bette und Lande, als ob meine Stube unter dem Schutze meines natürlichen Monarchen wäre gelegen gewesen. Auch die Sonne schien des Morgens mit solcher Heiterkeit und Pracht in mein Zimmer, als ob sie mich bewillkommen und mich reizen wollte, meine Reise ohne fernere Unterbrechung fortzusetzen.

Ich nahm ihre glänzende Einladung an und stund auf. Amelia frühstückte mit mir und den Lustigmachern, denen ich wegen einiger Winke, den Ursprung desjenigen betreffend, was man die Betrügeren der französischen Gastwirths nennt, einige Verbindlichkeit schuldig war.

Es ist unter Leuten, die einerley Weg reisen, gewöhnlich, daß eines dem andern die Absichten seiner Reise mittheile. Aber die Spaszwillinge waren über diesen Punkt ausnehmend zurückhaltend, vermuthlich weil sie keine angeben konnten: Denn wo Leute
eine

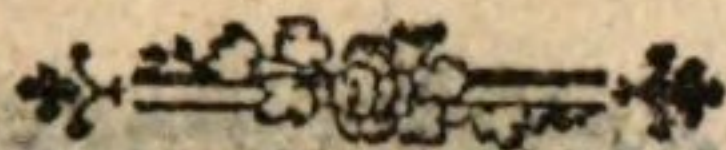


eine lange Reise ohne eine wahre Ursache antreten, da läßt sich auch schwerlich eine angeben. Eine unabzweckende Nichtsheit führte unsere Jünglinge nach Calais, und dieselbe unabzweckende Nichtsheit wird sie ohne Zweifel auch wieder zurückführen. Nachdem ich sie inzwischen beynahe eine halbe Stunde aufmerksam angesehen und ihre Herzen auf alle Seiten gewandt hatte, entdeckte ich, daß wo ja ein Funke von Absicht in ihrer Auswanderung wäre, es eine solche seyn müßte, die Fremden einen sehr verächtlichen Begriff von englischer Klugheit beybringen und sie verleiten müßte, gegen ihr Vaterland und alle künftig daher kommende Reisende einen ungerechten Verdacht zu bekommen, indem sie auf jeder Station wie unsinnige Menschen handelten.

Zum Beispiele:

Einer von ihnen nahm eine glänzende Börse aus seiner Westentasche und schüttelte sie seinen Gefährten vor dem Ohre herum, als wollte er sagen: „hier, mein Freund, hier ist der goldne Schlüssel, der dir den Zugang zu allen Seltenheiten, Spielwerken und Kabinettern von Frankreich öffnen

nen

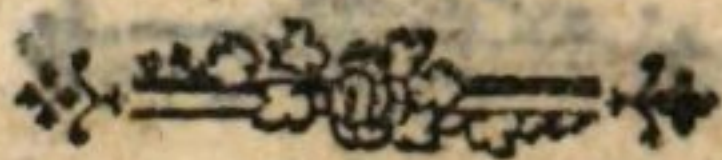


nen soll. Dieß, Brüderchen, soll dem Vergnügen, der Galanterie und Paris gewidmet seyn!

Hier sah sich Amelia genöthigt zu husten und ein Geräusche mit ihrer Caffeeschale zu machen, um dem Ausbruche eines tugendhaften Unwillens zuvor zu kommen.

Der junge Mensch, der sich icht in der ganzen Herrlichkeit seines Triumphs brüstete, nahm einige arme betagte Geschöpfe beiderley Geschlechts wahr, die ihr dürftiges Brodt von dem Mitleiden der Reisenden auflesen, und sich mit bittenden Augen und gesenkten Häuptern, gegen die Fenster des Hotels verneigten und verbeugten.

Die Gelegenheit zu spaßen, entgeht niemals dem Manne, der immer darauf lauret: und er besitzt die Kunst selbst aus der Geschichte des Wehes, oder aus einem Vorfalle, der die zärtlichen Thoren der Natur aufs empfindlichste rühren würde, ein Späschen zu ziehen. Der Spasmacher lief also mit der Börse ins Fenster, bey dem in der Nähe eine große Tafel stand, wo er seine Guineen, nach den Tönen, gleichsam als ob er sie in Noten setzte, ungefähr 200 ausbrei-



breitete. Das Herz jedes Bettlers floh jedem sogleich ins Gesicht. Eine sanfte Ergießung des Blutes färbte auf einen Augenblick das Gesicht des Alters: die Hoffnung glänzte im Auge der Verzweiflung, und jede Hand bebte vor Erwartung.

Ich war albern genug zu glauben, daß alle diese Vorbereitungen eine großmüthige Handlung verkündigten, und Amelia war davon so überzeugt, daß sie ihre Tasse niederlegte und das Fenster öffnete, damit selbst eine so durchscheinende Hinderniß, als ein paar Glasscheiben sind, der Freygebigkeit des jungen Menschen nicht im Wege seyn möchten.

Ach! dieß war nichts als die Einleitung zu einem Späschen. Unser Held rückte die Tafel ein paar Ellen weit zurück und rief ihnen zu, was Jedes mit den Händen erreichen konnte, sollte es nehmen.

Die armen Geschöpfe gaben durch ihr Kopfschütteln zu verstehen, daß dieß ihnen unmöglich sey. Ein kleiner Knabe, halbnackend, erklärte sich, daß er für etliche Sous eine ganze Stunde auf dem Kopfe stehen und ein Rad schlagen wolle.

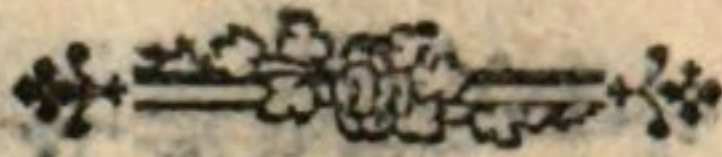
Der

Der Spasmacher sagte sehr witzig, daß er ihm weder eine Sau noch ein Ferkel geben wollte, wosfern er es nicht erreichen könnte. Da er endlich sah, daß keines den Versuch unternahm, packte er sein Geld wieder in seine Börse und gieng damit ans Fenster.

„Nun, sagte Amelia, ich hoffe doch, Sie werden den armen Leuten die Angst, die Sie ihnen gemacht haben, belohnen.“

„Ganz sicher Madam, schrie er; Sie sollen nun sehen, daß ich zur Ehre Englands auch was Großmüthiges thun kann: denn es ist doch nun einmal nur ein England in der Welt.“

Hierauf öffnete er das Fenster, und sagte zu dem kleinen Knaben, er sollte seinen Kopf in den Beutel stecken und Guineen essen, bis er den Magen voll hätte? aber der Spas dieses Vorschlags war, daß er des armen Kindes Nase erhaschen, und die beiden Schnüre des Beutels ziehen wollte, wenn er einen Versuch wagte. Ein zweyter Spas bestund darinn, daß er einem, der einem Juden ähnlich sah, eine Guinee anbot, wenn er sich seinem Bart von ihm wollte abschneiden lassen; und ein Spas, wo er seinen



zen Wiß zu zeigen glaubte, ward auf ein altes Weib ausgeschüttet, das das Alter zur Erde beugte und deren Wangen von der Zeit in Runzeln gefurcht waren. Der großmüthige junge Herr versprach ihr einen Ortolan, wenn sie versprechen wollte, ihn zu kauen. Das arme Geschöpf hatte nämlich alle Zähne verloren. Ferner versprach er ihr, daß er ihr so viel Livres geben wollte, als er in ihre Runzeln stecken könnte, wenn sie damit nach Hause hüpfen und keinen wollte fallen lassen: auf dem Fall aber möchten sie dessen seyn, der sie finden würde. Das arme verhungerte Geschöpf, von den Forderungen der Natur getrieben, verstund genug von seinem elenden Französisch, um seinen seltsamen Vorschlag zu begreifen, und sagte; sie sey es zufrieden, und ich glaube wirklich, er hätte die Schöferen fortgetrieben, und ihre Runzeln voll Silbermünzen selbst auf Kosten ihrer Haut und ihres Bluts gesteckt, wofern nicht die zarthertzige Amelia aus Fenster gelaufen wäre, indem die Farbe einer wahren Schaam über ihren Landsmann ihr ins Gesicht stieg, jedem Bittenden



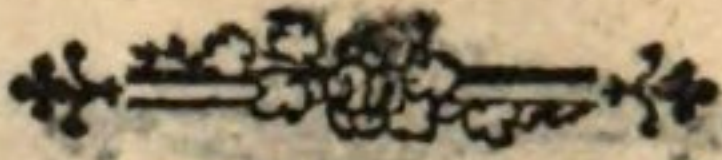
den eine Kleinigkeit gab, und ihnen rieth, in Friede abzugiehen.

Diese Handlung unterbrach den Fortgang von meines Landsmanns Laune. Er fuhr in einer Art von galanter Rache hitzig in seine Börse, und warf den Bettlern in ihrem Abzuge einige Guineen auf den Kopf. So entstand auf einmal aus einer Handlung, an der das Herz keinen Antheil hatte, eine treffliche Veranlassung zur Freude für den Unglücklichen.

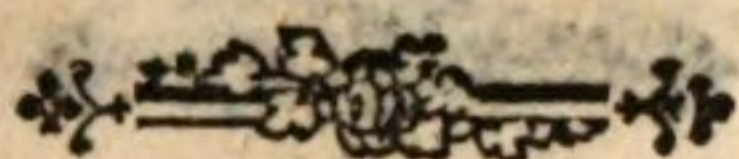
Ich für meinen Theil lief auf die Straße und wartete, bis der Lärm vorüber war: denn ich zweifle nicht, daß, wenn der Verschleuderer sich abgekühlet hätte, er niederträchtig genug seyn würde, nach dem Gelde zu wimmern, das er, während seiner Hitze, weggeworfen hatte.

Ameliens Herz zeigte sich lächelnd in ihrem Gesichte, und die Spottvögel trösteten sich mit der Anmerkung, daß die Lady wohl lachen könne: sie habe ihnen aber den ganzen Spas verderbt.

Ja ja, dachte ich — die Ursache ist klar — solchen Liebhabern des Vergnügens und der Galanterie, als diese sind, mögen

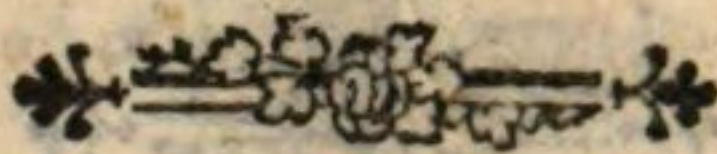


wir wohl diese Prellereyen verdanken, denen man auf Reisen ausgesetzt ist, über die sich nüchterne und verständige Reisende beklagen. Solche Bürschchen, die umher zu laufen geneigt, und mit einem Vermögen heimgesucht sind, das ihnen die Mittel dazu anbeut, gehen, ohne einen bestimmten Plan, entweder zu handeln, oder zu denken, in fremde Länder und thun sich durch glänzendes Unheil hervor. Sie finden ein entzückendes Vergnügen, aus einem vollen Sack Louisd'ors zu holen, wo sie nur einen Livre brauchten. Sie sind klein genug, sich einzubilden, daß in Auskramung des Geldes eine große Würde sey, und so lassen sie jedermann auf einmal bis auf den Boden ihres Beutels sehen. Sie haben das Vergnügen, den Geist eines Engländers in jedem Wirthshause unterweges zu zeigen, und der Kieper würde sie doch bey einer stillen bescheidenen Foderung ebenso gut bedienen: aber der muthige Engländer ertheilt seine Befehle mit lautem Geschrey und posaunet seine Gebote mit dem ganzen Umfange seiner Stimme. Diese raschen jungen Herrn concentriren das Erhabene



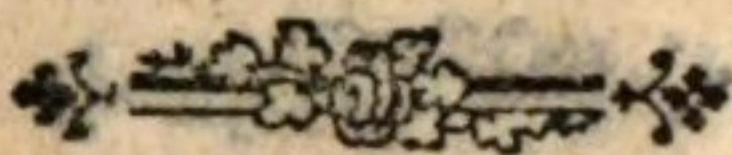
habene ihres Entzückens ferner in das Gerassel der Wagenräder, das Geflatsche der Peitschen und das reizende Geflacke von ein paar Duzend eisernen Schuhen, das mit aller Gewalt von ein halb Duzend Pferden aus dem rauhen Pflaster heraus geschlagen wird; und ich weiß wahrhaftig nicht, ob der Umstand, daß die französischen Straßen gepflastert sind, nicht eben so viel Beygetragen habe, sie dem holter polter Geschlechte unsrer Reisenden so beliebt, als irgend ein andrer Vorzug zu machen: denn jedermann, der mit dem Ehrgeiz unserer jungen Engländer bekannt ist, weiß, daß ihr Meisterstück darinn besteht, daß sie wie der Blitz, in der Breite eines Strohalms bey einem andern Wagen vorbeyrasseln können; und derjenige, der schneller und kürzer, als ein Miethkutscher um eine Ecke herumjagen kann, hat einen solchen Gipfel der Vortrefflichkeit erreicht, daß ihm jedermann den höchsten Vorzug einräumt.

Wir haben andere wichtige Männer unter uns, die von dem Geiste der Reise getrieben, sich für äußerst galant halten, wenn sie einem Paar Postillions in ihren, mit Tres-



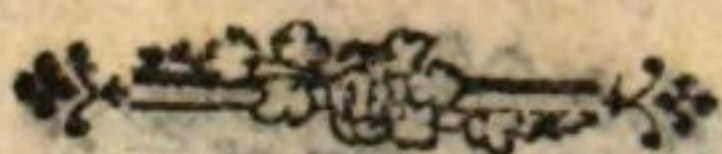
sen besetzten Kamisölen mit einem halbdutzend Stück Vieh die Ehre vergönnen, vor ihren erhabenen Personen selbst her zu ziehen, und dann glauben, daß alle das Aufschauen und Anstarren von Bewunderung, das der Menge von Pferden und ihren schönen Equipagen gilt, ihnen gelte. Auch dieser ihre Freude entsteht daraus, etwas zu thun, dessen sich jeder andere vernünftige Reisende schämen würde: denn sie halten es für ungemein artig, lauter Gold auszugeben, und glauben, daß ein Engländer zur Ehre seines Vaterlandes alle Verbindungen mit solchen lumpigen Münzsorten vermeiden müsse, die unter einem Livre sind.

Ein Gastwirth sieht alle diese Verschwendungen und kennt meistens seine Welt zu gut, als daß er seine Rechnungen nicht nach dem Betragen seiner Kunden einrichten sollte. Er sieht, daß jedes engländisches Bürschchen, das kaum der Schule oder den Laufbändern der Mutter entlaufen, von dem schwachen Vater eine Börse erhält, mit der er sich recht lächerlich machen kann. Daher kommt es, daß die Verschwendung für ein charakteristisches Kennzeichen unsers Landes gehalten



gehalten wird: daher kommt es auch, daß die ehrlichen Passagiere, die sich mit einem Paar Pferden und einer bescheidenen Mahlzeit, die in dem ruhigen Tone, welcher Friede mit allen Menschen ankündigt, beordert wird, und die, die demüthig genug sind, das Gold vom Silber, und das Silber vom Kupfer abzusondern, sich mit Mühe dem schimpflichen Vorwurfe der Knickeren entreißen können.

Amelia sah unsere Helden mit einem der Blicke an, die die Unzufriedenheit des Herzens verrathen, als der Jüngste mit der Art von Schnelligkeit auffuhr, die ebenfalls bey den Leuten charakteristisch ist, deren Köpfe so leicht als ihre Füße sind, und schwur, daß es donnere, als ob Himmel und Erde zusammenfallen wollte! Der erschienene Rieper entschied eine Wette von funfzig Guineen, die von diesen brittischen Streitern auf den Tisch gesetzt wurde, von denen der eine behauptete, daß es ein Wagen und der andere, wie ich bemerkt habe, daß es der Donner wäre. In wenig Minuten zeigte sich, daß es die Landkutsche oder Diligence, die von Calais nach Paris geht, war,



war, und die vermuthlich im Begriff abzugehen war. Die Erscheinung dieses Fahrzeugs gab unsern Lustigmachern zu einer Menge witziger Einfälle Gelegenheit, indem der eine darauf bestund, daß er die Wette gewonnen, indem es in jeder Absicht ein Wagen sey, und noch dazu oben drein ein recht häßliches ungeheures Gebäude von Wagen: der andere behauptete, er habe sie gewonnen, und foderte mich, Amelien und die ganze Welt zu Richtern auf, ob das Ding, das uns die Fenster und die halbe Straße verfinsterte, nicht mehr einer großen Wolke ähnlich sey, aus der der Donner hervorbräch, als einer Landkutsche oder einen Wagen?

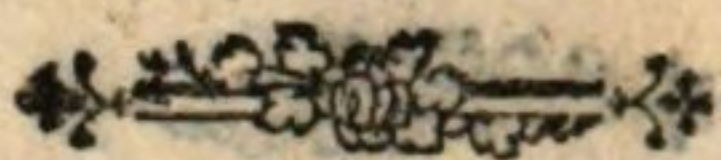
„Dieß, sagte ich zu Amelien, ist der rechte Augenblick! jetzt können wir uns von unsern unruhigen Landsleuten losmachen. Sicher haben sie viel zu viel englisch Blut in ihren Adern, als daß sie sich in dieser Landkutsche, diesem Wagen, oder diesem Donner nach Paris schleppen lassen. Indessen, daß sie hier mit einander streiten, wollen wir gehen und uns Sitze in dieser Maschine bestellen,



len, so unbequem sie seyn mag, unsere Zechen unbemerkt bezahlen, und absegeln.

Man läuft immer viel Gefahr, wenn man blindlings dem ersten Stöße folget: nur in Fällen des Mitleids und der Menschenliebe, wo ein würdiger Gegenstand unsere Freygebigkeit bedarf, sonst wüßte ich kaum einen Fall, wo es nicht besser wäre, dem Beyfall des zweyten Gedanken zu erwarten. Indessen pflegt man immer in eine frische Idee, in dem Augenblicke, da sie aufsteiget, so verliebt zu seyn, daß man damit umher tanzen möchte, so wie eine zärtliche Mutter über ihr erstgebornes Kind lächelt, und stolz ist, ihren kleinen Engel ihren Freunden zu zeigen.

Ich gieng also fort auf die Straße, von unserm Wirthte begleitet, und, da ich fand, daß nur noch zwey Plätze zu haben wären, und zwar nur zwey, so nahm ich sie mit der größten Begierde in Beschlag, bezahlte sie mit vielem Vergnügen im Voraus, ohne weiter auf das plumpe Gebäude des Fahrzeugs zu sehen, und schlüpfte wieder in die Stube, so zufrieden, als ob ich meine Sachen recht herrlich ausgerichtet hätte.

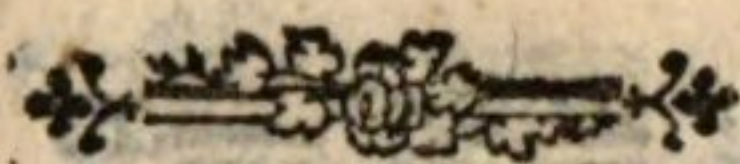


Ein Schritt zieht meistentheils den andern nach sich: und ich habe bemerkt, daß wenn Pferd oder Mann einmal zu stolpern anfangen, so ist es viel, wenn sie nicht vollends auf die Nase fallen sollten. Ich habe meine Sache gut gemacht, Amelia, sagte ich, und das Glück wollte, daß eben noch zwey Plätze leer waren. „

Zwey Worte zur un rechten Zeit verdarben die ganze Geschichte. Ich verrieth das ganze Vorhaben; denn die engländischen Witzlinge merkten, daß ich Lust hatte, ihre Gesellschaft zu verlassen.

„Nur zwey Plätze! halten sie wieder: nun so wollen wir uns in den Rutschschlag setzen. Als sie hörten, daß an einer französischen Landkutsche kein Schlag wäre: so sagten sie: sie wollten sich hinten in den Korb setzen: denn wir wollen und müssen einmal von Calais nach Paris in irgend einem Theile dieser ungeheuren Maschine reisen, und wenn jeder von uns, uns auf die elenden Pferde hinter die elenden Postillione setzen sollte.

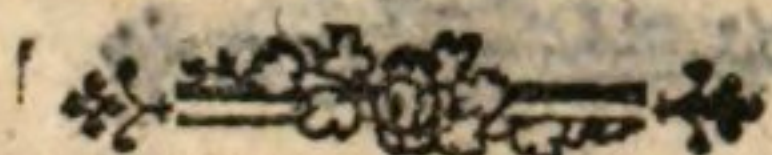
So bald es beschlossen war, daß dieses Bündel von brittischem Witz ein Theil unserer
serer



ferer Equipage seyn sollte: so bereute ich von ganzem Herzen meine übereilte Anstalt: aber es war zu spät, und zu viel Verdrüßlichkeit zu besorgen, als daß ich mich mit Manier hätte zurückziehen können. Ich flüßelte also Amelien ins Ohr, daß dieser unangenehme Vorfall uns vielleicht auch manche Belustigung gewähren könnte.

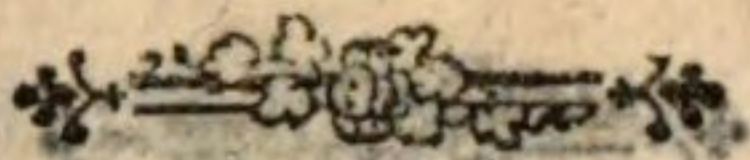
„Sehr gut!“ versetzte Amelia.

Die engländischen Buben gaben nun ein ander Proßchen ihres Witzes in der Art, wie sie ihre Zeche bezahlten. Sie machten mancherley Späßchen über die Größe, Form, Figur und Verschiedenheit der französischen Münze, und keine hatte das Glück ihrer Possenreißerey und ihrem Tadel zu entweichen. Ein Louis, sagten sie, mit einer Guinee verglichen, ist doch ein elend jämmerlich Stück. Ueberall sieht man den Franzmann: überall das Kennzeichen, wessen das Gepräge ist. Sie hatten die Scharfsichtigkeit zu entdecken, daß das volle, fleischigte Gesicht auf der Guinee, das Charakteristische des Königs George und seiner Staaten vollkommen ausdrücke, da hingegen in dem Profil Ludwigs sowohl als in den Wapen des
jun=



jungen Monarchen, etwas Gewisses hervorblückte, sie konnten selbst nicht sagen was, das die französische Nation verrathe. Die französische Krone, gestunden sie, sey gut geformet, doch sah man hin und wieder den ängstlichen Fleiß: auch die kleine Silbermünze ließen sie sich gefallen, nur meyneten sie, daß es handgreifliche Kopien des guten ehrlichen engländischen Sixpence wären. Was die Kupfermünzen anbelangte, so verdammten sie die ganze Gruppe, und schwuren, daß sie zu weiter nichts auf dem Erdboden nütze wäre, als sie einem unverschämten Krieger an Kopf zu werfen, der die Kühnheit hätte, sich für einen Menschen auszugeben, nachdem man ihn wie ein Thier behandelt habe.

Während diesen wüthigen Auftritt, theilte Amelia einen armen Franziscaner ein Almosen mit, der ihr Herz durch das Fenster ansprach. Sie kehrte sich dabey zu den Witzlingen, wies mit dem Finger auf den armen Mönch, und sagte mit einer eben so zärtlichen Stimme, als Miene: „Und fällt ihnen, mein Herr, nicht ein guter und lebenswürdiger Gebrauch ein, den sie mit der
flei-



kleinen Münze, die sie so übel behandeln, machen könnten? Sehen Sie einmal meine Herrn, wie diese zwey Fenster von den Söhnen und Töchtern der Armuth belagert sind! Ihre Herzen werden hier in jeder Gestalt und Stellung angefleht! Können Sie diese Gegenstände sehen und sagen, daß die französische Münze zu nichts taue? Ich für meinen Theil kann alles, was nur vortrefflich ist, von dem Monarchen, oder dem Menschen denken, der zuerst eine halbe Krone in so viel Theile theilte, von denen jedes zu Absichten der Wohlthätigkeit so bequem ist! Ach! meine Herren, sind Sie noch nicht in der Welt so weit gekommen, zu wissen, daß das, was Ihnen eine Kleinigkeit ist, Ihrem Nachbar von großer Wichtigkeit seyn könne? Die Reise des Lebens, (wenn Sie einem Frauenzimmer auf einen Augenblick eine Allegorie vergönnen wollen) ist durch tausend Hügel steil, durch tausend jähe Abhänge gefährlich, und durch eben so viel enge Zugänge und Wüsteneyen rauh gemacht. Was für eine Menge Reisender ermüden nicht, laufen sich nieder und unterliegen unterwegs unter den Mühseligkeiten derselbigen.

Ist



Ist ihre Börse mit kleinem Gelde zu voll, welch ein günstiger Augenblick, ihr erweitertes Herz zu zeigen! Große Dinge entstehen oft aus kleinen Anfängen: und ein halber Sous, ja ein Liard, wird vielleicht oft eine verwundete Seele verbinden, oder dem ohnmächtigen Schwachen eine Kricke seyn, die ihm wieder auf den Weg hilft.“

Sobald Amelia aufgehört hatte, dankten ihr die Spasmacher für die schöne Predigt, wie sie es nannten, die sie über Armuth, das französische Geld und das Mitleid gehalten; und als sie ihre Rechnung bezahlten, befahlen sie dem Kieper, einige wenige Sous dem Manne mit dem kahlen Kopfe und bloßen Füßen zu geben, und ihn zu sagen, daß er sich eine Nachtmütze und ein paar Pantoffeln dafür kaufen sollte.

Calais.

Bei allem diesem Mischmasch lag ein Mißverständniß zum Grunde: denn die Maschiene gieng erst nächsten Morgen in der Frühe ab und war eben erst von Paris angekommen: so daß wir noch drey Theile
des

des Tages über den Hals hatten — und wie sehr wünschten unsre Herzen, sie in der Entfernung von diesen Witzlingen zuzubringen! Aber das war unmöglich.

Um diese Zeit war der arme Bettler vom Fenster herum in die Stube gekrochen, und gab sein Begehren unsern jungen Herren zu erkennen, theils durch seine Geduld, indem er sie französisch lehrte, theils durch einen Intelligenzzettel, der an seinem Gürtel hieng, welcher den Regeln seines Ordens gemäß mit einem Stricke geziert war.

Er lud uns ein, sein Kloster zu besuchen, eine gemeine Höflichkeit, die ohne Unterschied allen Reisenden bey ihrer ersten Ankunft erwiesen wird.

Die Witzlinge giengen des Spases halber, und Amelia und ich des Herzens wegen dahin. Du kannst mir glauben, Leser, daß wir in der Kirche des Klosters manches herrliche Proßchen von englischer Laune zu hören bekamen. Der Franziscaner bog sein Knie und drückte den Busen, so oft er bey den Crucifixen vorbeugiang, die hin und wieder in der Kirche aufgestellt waren: die Witzlinge machten ihm alles nach, nur sah man



man, daß es ihnen nicht im geringsten von Herzen gieng. Der Mönch öffnete eine Menge Auszüge, aus denen er Bekleidungen, Rosen und andere Verzierungen nahm, die man für den Altar an gewissen feyerlichen Tagen brauchte. Der Franziscaner hielt sie mit einer sehr bedächtigen Hand empor. Amelia sah sie mit der Bescheidenheit und Ehrerbietung an, die die Achtung für jede gottesdienstliche Sache erfordert. Ich, meines Theils betrachtete sie als einen wohlgemeynten Schmuck: aber die Spasmacher brachten ein kurzweiliges Gleichniß vor und verglichen jeden Orden der Priesterschaft mit dem so verschiedenfarbigen Kutschpferdgeschirre, an des Lord Mayors Tag, der auf eine possirliche Art von einem Gefolge Livreebedienten in langen Röcken begleitet wird. Unsere jungen Herren bemerkten, daß die zwey großen Lichter, die auf jeder Seite brannten, und eine silberne Lampe, vor dem Hauptcrucifix in der Mitte des Altars, sich vortrefflich statt der Fackel hinter einem Wagen her schicken würden, wenn man ein Mittel zu erfinden wüßte, daß sie mit mehr Feuer brennten: aber pfuy über
die



die Dinger, riefen die Spasmacher, sie brennen so todtenmatt, daß sie zu nichts taugen, als einem Packet halberstorbener Bettelmönche zu leuchten, oder eine Art von sichtbarer Finsterniß um das Leichengewölbe unserer Großgroßväter umher zu verbreiten. „ Der Franciscaner führte uns hierauf durch eine enge Treppe in eine lange Gallerie, wo die demüthigen Zellen seiner Brüderschaft waren. Er öffnete eine kleine Thüre, die zu seiner eigenen führte, und wies mit einer sanftmüthigen und geduldigen Bewegung des Fingers auf ein Strohlager. Das Fenster, das noch zur Hälfte mit Ranken von Epheu beschattet war, mochte nicht viel größer als eine Scheibe, aus einem unserer modernen Flügel seyn, und war mit eisernen Stäben besetzt. In der That schien es die Wohnung der Buße und Selbstverläugnung selbst zu seyn: die englischen Lustigmacher behaupteten aber, es sey der häßlichste Stall für diese Wölfe in Schaafskleidern, die Pfaffen, den sie je gesehen. Dieß Gleichniß traf den Orden so hart, daß unser Franziscaner, (der, im Vorbengehen gesagt, zu viel Englisch verstund, als daß ihm die gro-



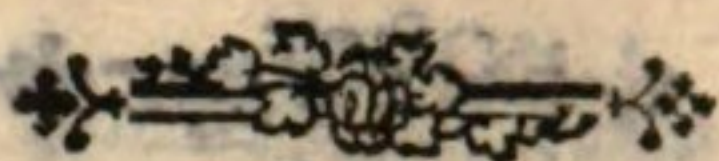
be Beleidigung entgehen sollte,) sich zu unsern Gefährten kehrte, und zu ihnen reden wollte, als seine Augen ungefähr auf ein Kreuz fielen, woran unser Heiland in einer Stellung hieng, als ob er eben nach allen Leiden, die er schon erduldet, die letzte Schmach erlitt. Er verbog sich also demüthig gegen sie, als ob er Kraft zur Geduld durch diesen Anblick erhalten; die Farbe des Unwillens, die aus dem Herzen auf seine Wange gestiegen war, verschwand wieder, und er nahm eine Miene der gelassenen Ergebung in alles, was ihm begegnen würde, an. Jede Nerve in mir ward erschüttert. Ich verließ Amelien einen Augenblick, die durch das kleine Schubfensterchen in des Mönchs Zelle, den Garten des Klosters besah, zog den ehrwürdigen Bruder sanft in die Gallerie bey Seite, und suchte bey ihm die Freyheiten zu entschuldigen, die sich unsere jungen unverständigen Reisenden herausnahmen, welche gern gottloser scheinen wollten, als sie wirklich wären.

Der arme Mönch antwortete nichts, doch lächelte er, (als ob er Muth genug habe, alle Vergehungen gegen sich zu vergeben,



ben, sie möchten aus Bosheit oder Unwissenheit kommen;) unaussprechliche Güte, und wir giengen wieder zur Gesellschaft.

Hier fand ich zu meinem Verdrusse Amelien in einem hitzigen Streite, mit unsern jungen Herrn über die Materie eines anständigen Betragens an Orten der öffentlichen Andacht verwickelt. Der Streit hatte sich über ein Mittel angefangen, das der älteste auf's Tapet gebracht, eine Decke über die nackte Figur am Kreuze in der Zelle des Mönchs zu machen: denn unser delikater Engländer behauptete, daß, wofern nicht besondere Umstände es erforderten, ein Crucifix kein schicklicher Gegenstand der weiblichen Beschauung wäre: er that daher den demüthigen Vorschlag, die Gesellschaft sollte eine Summe zusammenschießen, die zureichend wäre, eine vollkommene Kleidung zu kaufen, damit der Heiland doch ins künftige, wie ein anderer galanter Herr, erscheinen möchte. Seinen albernen Scherz auszuführen, hielt er Amelien zu ihrem Beytrage eben den Hut hin, als wir ins Zimmer traten, und Amelia wies ihn theils durch ihre Schaamröthe, theils durch ihre Verweise zurück.



„Ist es nicht schimpflich, meine Herren, sagte sie, daß ein Frauenzimmer nicht einen Augenblick ohne Bedeckung an irgend einem Orte, so heilig er auch seyn mag, bleiben kann, ohne selbst von der Ungezogenheit ihrer eignen Landsleute beleidiget zu werden?“ Sie hatte nicht Zeit fortzureden. Der Unwille des Franciscaners bey Erblickung des Crucifixes, über das er sein Schnupstuch geworfen, stieg zu einem frommen Enthusiasmus empor, und sein Herz gab ihm eine sehr ernsthafte und schickliche Ermahnung an unsre muthwillige Jünglinge ein.

„Schämen Sie sich ins Herz, meine Herren! sagte er. Was für ein Grundsatz verführet Sie, sich und Ihr Vaterland so zu entehren? Man versichert uns, daß auf Ihrer Seite der See die Erziehungsseminarien von weisen, klugen, edlen und lebenswürdigen Gesetzen regieret wurden. Man sagt uns, man wende alles auf den Unterricht eines englischen jungen Herrn: Moral und Menschenliebe wären vorzüglich die Gegenstände, die man auf Ihrer Universität den Jünglingen einzuprägen suche. Wir hören dieß von denjenigen, die den Unterricht ihres Lan-



Landes uns vorzüglich anpreisen. Wenn wir aber Ihre Erzählung mit der Erfahrung zusammen halten, so muß ich Ihnen sagen, daß Calais nur zu oft ein Zeuge Ihrer Unsittlichkeit ist. Sie kommen zu uns herüber mit Jugend, unbändigem Muthwillen und vielem Geld, zu vielem für die Gefühle eines mäßigen Mannes. Das brittische Reich ist wahrhaftig, als ein Volk so verehrungswürdig, daß wir, Ihre Nachbarn, Sie Ihrer Höflichkeit wegen eben so sehr, als Ihrer Guineen wegen zu verehren wünschten. Aber, wie ist das möglich, wann die Proben, die Sie uns von Ihren Sitten geben, oft so grausam und unanständig sind? Sie kommen in unser Land, und bringen nicht den mindesten edlen Begriff in Ansehung seiner mit. Sie nennen unsere Höflichkeit, von der man sagt, daß es der Gegensatz von Ihrer Plumpheit sey, Falschheit. Sie starren unser Land an und scheinen sich zu wundern, daß sich die Güte der Fürsorge von dem Hügel zu Dover bis zu dem von Calais erstrecket. Sie sehen unsre Sitten, und weil sie von den Ihrigen verschieden sind, so kehren sie sich mit Ekel, oder affectirtem Unwillen

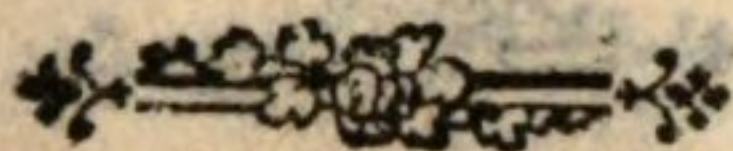
E 3

len



len von ihnen weg. Sie gehen in unsere Kirchen und machen die heiligsten Gegenstände auf die niedrigste Art lächerlich. Sie treiben die Uubeschcheidenheit so weit, daß sie nicht einmal schweigen, wenn wir Gott dem Allmächtigen das Opfer unsers Gehorsams bringen. Gott selbst wird der Spott und Zeitvertreib Ihrer Langeweile und Ihres Gelächters. Unsere Bürger, Künstler, Weiber und Kinder sowohl, als unsre bravsten Soldaten, verrichten zu den gehörigen Stunden alle ihre Andacht; und ob sie gleich kein Mensch dazu zwingt, so nennen Sie es doch Heuchelen. Wir zeigen Ihnen unsere Seltenheiten vor und Sie verachten sie: wir ertragen viele Ihrer Beleidigungen mit Geduld! wir räumen Ihnen gern ein, daß verschiedene unserer Sonderbarkeiten einigen Eindruck auf Sie machen können, und Sie behandeln uns auf eine unerträgliche Art. Ach unedelmüthige Reisende! Kommen Sie darum zu uns, uns, Ihre Nebenmenschen, zu belachen und Ihres Schöpfers zu spotten? Ist es die Absicht, warum ein junger Engländer reiset? Ist das die Aufführung derjenigen, die Beyspiele und Muster eines freyen

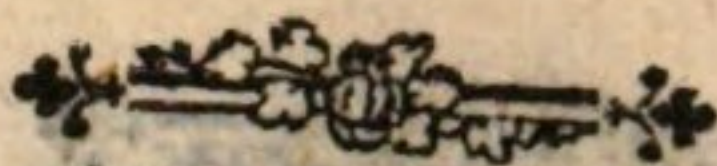
und



und edlen Landes seyn sollten? Sie lehren unsere Krämer, daß Ihnen das Geld nichts ist, und doch wundern sie sich, daß sie einen Werth auf das setzen, was Sie aufs äußerste verachten. Wenn der Wilde von dem bloß mechanischen Europäer lernet, daß die Flinte mehr Wirkung als der Bogen thut, und ihm zugleich zeigt, wie er sie abdrücken soll, dürfen Sie sich wundern, daß er sogleich gegen ihn den Versuch macht? Pfuy, meine Herren. Das heißt weder dem einen noch dem andern Reiche eine Genüge thun. Das heißt, nicht thun, wie man will, daß uns gethan werde. Sagen Sie mir, ich bitte Sie aufrichtig — „

Hier erhob der Franziskaner seine Stimme, streckte seinen rechten Arm aus, und heftete sich selbst fester auf sein Centrum.

Wann sahen Sie jemand aus diesem Lande sich so in Britannien betragen. Er kommt an Ihr Ufer, mit Augen zu sehen und einem Herzen zu bewundern. Er sieht große Strecken Ihres Landes in dem blühendsten Zustande einer kräftigen Kultur, und macht sich von dem Schweiße und der Anstrengung der Hände, die sie bearbeiten, kurz



von Ihrem Landvolke einen vortheilhaften Begriff. Er geht durch Ihre Handelsstädte und bewundert den Geist der Geschäftigkeit, der das Genie Ihres Landes zu seyn scheint. Er besieht die mannichfaltigen Manufacturen längst den Ufern Ihrer fruchtbaren Flüsse und macht sich eine große Vorstellung von Ihrem glücklichen Erfindungsgeiste. Er geht in die Hauptstadt des Königreichs, und wenn er die Vergleichungslinie zwischen den zwei großen Städten London und Paris zieht, so entscheidet er zum Vortheile des ersten. Er räumt ihr den Vorzug der einförmigern Gebäude, der bewundernswürdigen Bequemlichkeit für die Fußgänger und der weiten Straßen ein, in denen zureichender Platz für den Handel und für die Mode, für den Lastwagen und die Kutsche ist. Im reichen Maaße befriedigt, setzt er sich entweder bey Ihnen feste, oder kehrt wieder in sein Vaterland zurück. Ist das erste, so geschieht es nicht immer, wie Sie sich einbilden, deswegen, weil er nicht in Frankreich so gut leben konnte, sondern aus gefälligern Ursachen. Kehrt er zurück, und wo ist ein Mensch, der nicht früher oder später eine Rück-

Rückkehr in sein Vaterland wünscht? so bringt er nicht verächtliche Ideen zurück, unwürdig, daß nur ein lebender Mensch eine Meile in seinem Herzen damit reisen sollte: sondern er spricht von Ihrem Volke, wie er wünschen kann, daß Sie von dem unsrigen sprechen möchten. Was sollen wir also glauben, meine Herren? daß bloß der ungesittete, leichtsinnigste und unwissendste Theil von Ihnen zu reisen sich einfallen läßt? Es würde mir leid thun, das zu glauben; nein, meine eigene Erfahrung sagt mir das Gegentheil.“

Hier nahm er Amelien bey der Hand, und verbog sich ehrerbietig gegen mich.

„Ich darf nicht weit gehen: diese Dame und dieser Herr, geben mir keinen Anlaß zu glauben, daß sie über See gekommen sind, die Gottheit oder einen seiner armen Diener zu verachten, weil Sie vielleicht einige Verschiedenheit in äußerlichen Ceremonien eines Nationalgottesdienstes bemerken. Ja, ich habe noch andere Ausnahmen von einer beweinenstwürdigen allgemeinen Regel, und diese Ausnahmen sind es einzig, die England von der Verachtung retten, in die es



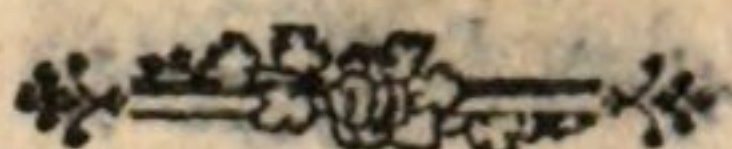
unausbleiblich ohne sie fallen würde. Vergeben Sie meinen Unwillen, meine Herren! Ich bin der Beleidigte, und als ein solcher habe ich geredet. Ich habe als ein Bruder der heiligen Gesellschaft geredet, deren Dienste mir diese Kirche anvertrauet hat. Ich habe als der treue Diener eines Herrn geredet, dessen heiliges Bildniß Sie so muthwillig gemißhandelt haben. „

Mit dieser edlen Anrede endigte der beleidigte Franziscaner seine Ermahnung und Vorstellung. Nie hatte man wohl zehn Minuten lang ein tiefer Stillschweigen beobachtet: denn er sprach mit Bedachtsamkeit.

Der h. Paulus, da er den Felix Zittern machte, hätte keine größere Aufmerksamkeit gebieten können. Es kamen verschiedene günstige Umstände zusammen, die die Feyerlichkeit der ganzen Sache erhöhten. So blaß das Gesicht des Franziscaners anfänglich war, so sehr flammten seine Augen, als er sprach, und sein Herz gab seinem Gesichte so viel Seele und seiner Zunge so viel Beredtsamkeit, daß er seine Hörer ohne Widerstand gefangen nahm. Die kleine Zelle war schon für sich ein Gegenstand der Ehrfurcht,



furcht, da sie mit einer finstern Tapete behangen war, worein Figuren aus der heil. Geschichte gewirkt waren. Schnell bedeckte zugleich eine Wolke die Sonne und verfinsterte den Ort, daß sie dem Mönch gleichsam die Kraft eines Zauberers gab. Amelia war wie durch Zauberen an das Strohbette, auf dem sie saß, gefesselt; und sobald der Redner geendiget hatte, nahm sie den Saum seines groben und demüthigen Kleides und drückte es in der vollkommensten Aufrichtigkeit ihres Herzens an ihren Busen. Die Witzlinge vergassen ihre Spaßhaftigkeit und wurden ungewöhnlich ernsthaft: das ist, sie sahen sich nach einem witzigen Einfalle um und konnten keinen finden: doch waren sie beide darüber, daß sie sich schämten, wenn ich so sagen darf, äußerst beschämt. Sie wurden über die ihnen ganz unbekannte Empfindung blutroth, und wünschten dem Mönche das ewige Leben, daß er Feuer aus dem Steine geschlagen hatte. Diese Verlegenheit von getroffenen Gewissen zeigte sich sehr deutlich, indem der junge Mensch, der das Schnupftuch über das Crucifix geworfen hatte, es unvermerkt hinweg zog und eintrau.

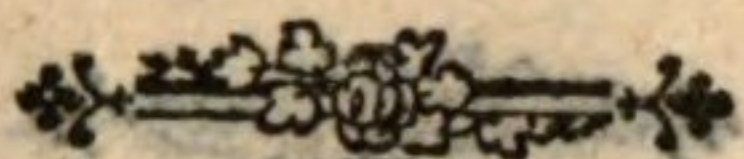


trauriges Halblächeln in seinem Gesichte erzwang, als wolle er sagen, er wisse nicht, was er anfangen sollte.

Die Erröthung.

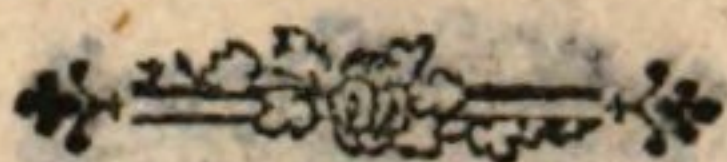
Wir alle rüsteten uns zur Abreise; und indem wir durch die Kirche giengen, fielen Amelien verschiedene Weibspersonen auf, die hin und wieder ihre Andacht verrichteten. Sie schwieg stille — blieb stehen — faltete ihre Hände unvorsetzlich und gieng auf den Zehen, als ob sie fürchtete, ihre Ceremonien zu unterbrechen. Als der Franziscaner sich gegen das Kreuz bog, da er bey dem hohen Altar vorbeigiang, so glaube ich, unsre Witzlinge, wenn sie sich nicht geschämt hätten, was Wohlstandiges zu thun, hätten ihr Herz geneigt gefunden, sich ebenfalls zu beugen.

An der großen Kirchthüre, die in die Straße gieng, verbog sich der Mönch gegen die ganze Gesellschaft mit einer Gefälligkeit, welche zeigte, daß er sich dessen, was vorgegangen war, nicht mehr zum Nachtheile seiner Leutseligkeit erinnern; ja, um



um es uns noch mehr zu beweisen, so war seine Verbeugung gegen die jungen Herren weit verbindlicher, weit tiefer, ja so gar weit ehrerbietiger, als gegen Amelien. Er schien den wahren Punkt der Delikatesse zu kennen, und hatte noch ein Herz für die, die seine Zunge, obgleich mit höchstem Rechte, verwundet hatte. Der Umstand war für die jungen Leute sehr kitzlich; inzwischen bot einer von ihnen, nach einigen unentschlossenen Mienen, dem Mönche ein anständiges Geschenk an.

Die Miene, mit der es dargeboten ward, und die, mit der es zurückgewiesen ward, sind zwei von den wichtigen Kleinigkeiten, die keine Feder, kein Pinsel richtig genug würde schildern können. Beide Theile errötheten: obgleich das Blut in ihren Gesichtern verschiedene Ursachen verrieth. Die Wange desjenigen, der das Geschenk anbot, war von einem Vorwurfe gefärbt, der den Auftrag von dem Herzen hatte; das Gesicht des Franziskaners aber trug die natürliche Farbe von Tugend, die immer bey dem Anerbieten einer Bestechung aufzusteigen pflegt. Er schien den ganzen Vorfall



zu vergessen: aber dieß Anerbieten rufte sie ihn zurücke: und obgleich der zwanzigste Theil von der Summe einige Zeit vorher willkommen gewesen wäre, so setzten sich nun mancherley unüberwindliche Hindernisse entgegen. Die edelmüthige Freyheit seiner letzten Beredtsamkeit war nicht die kleinste von diesen: statt es also anzunehmen, bedachte er sich ein Weilchen, bis sein Herz ruhig schlug, und dann verweigerte es mit vielen Anstände. Der Zwischenraum, der zwischen dem Anerbieten und der endlichen Verweigerung lag, war indessen für die Liebhaber der Natur ungemein interessant. Es war eine stille Handlung, wo das Herz durch die Augen blickte und das Blut auf den Wangen zwei bis drey Minuten lang sprach. Die Röthe des verachteten Unwillens ist tiefer und dauerhafter als die Röthe der Tugend. Es ist sogar ein Unterschied in der Farbe. Jene ist eine volle, unordentliche, feurige Art von Röthe, nicht ohne einige Tinten von einer blaugilblichten Farbe, die Furcht zum Antheile hat: die Wangen eines tugendhaften Mannes, unter der Empfindung eines verübergehenden Zorns, trägt



trägt eine zartere, reinere und lebhaftere Blüthe. Ich stund hier, sah beiden Partheien ins Gesichte und gab auf den ganzen Vorgang acht. Die Farbe des Monchs ward mit jedem Augenblicke sanfter, wie die Farben eines Regenbogens, bis alles, was aus andern Quartieren der ganzen Gestalt aufgerufen war, sich ganz gemächlich nach den ihnen eignen Gefäßen wieder zurückzog, und ein bloßes Glühen der Würde und Selbstzufriedenheit, als das Symptom einer neuen Vortreflichkeit zurücke ließ, indessen daß der junge Mann, der die Schaam auf seiner Wange trug, weit mehr Zeit brauchte, des Stroms los zu werden, der seine Züge überfloß. Sie brannte von der verzehrenden Wuth des Hundsterns: setzte sich in die Mitte, stieg nach seinem Auge auf und fiel in einem hohen Carmoisin zu seinem Nacken herab. Die Natur schien stolz darauf zu seyn: es mengte sich hier das Gefühl der Beschimpfung ein: wirklich drangen sich auch aus des Jünglings Augen zwei bis drey Thränen. Ich sah sie herabfallen, als ob sie die Gluth auslöschen sollten, die dem ungeachtet sehr langsam wich, und, ich weiß



weiß nicht, wie lange sie würde gestanden haben, wofern nicht der Mönch, da alles wieder bey ihm gut war, den Jüngling zärtlich bey der Hand ergriffen, und, nachdem er die Kirchthüre sanft zugeschlossen, über unsern Abschied, wie der Engel des Mitleids, gelächelt hatte.

Calais.

Die Geschichte der Errothungen und die Gewissensrührung, unter der unsre Gefährten an die Kirchthüre gebracht wurden, mit den kleinen delikaten Unterscheidungen, die nothwendig in der Beschreibung mußten gemacht werden, sind das, was ich die feinen Empfindungen des Herzens und des Charakters nenne.

Diese waren es, nach denen ich mich immer umseh, und nach denen der Geizhals, der selbst aus Geiz seinen Bart nicht wollte scheeren lassen, ob er ihm gleich bis auf den Busen herab fiel, nicht halb so weit, selbst um der reichsten Vermehrung seines Schatzes willen, reisen würde.

Du,



Du, Natur bist meine Göttinn! meine Dienste sind dir gewidmet: ich ergreife jede Gelegenheit, dir meine Verehrung zu bezeigen: deiner Spur wollte ich über Klippen und Berge folgen, die selbst unzugangbar scheinen. Du möchtest nun an dem eiser-
nen Gitter eines Gefängnisses sitzen, und die Schale der Geduld dem Gefangenen bieten, oder in dem Palaste des Monarchen, wo die Verstellung vergebens sich deiner Herrschaft gänzlich zu entledigen sucht; so würde ich deine unnachahmbaren Wirkungen auszuspähen suchen. Ich würde nach dir, o wunderschafter Macht, mit Entzücken einen verstohlenen Blick thun, wenn du im öffentlichen Triumphe durch die Straßen einer Stadt paradirtest; oder dir in die Höhle des abgesonderten Einsiedlers folgen, wo dein Zepher nicht minder despotisch regiert! — Wann du, wie oft der Fall ist, zu scheu oder zu geheimnißvoll bist, um auf einen gewöhnlichen Anblick bemerkt zu werden, wollte ich mich ganz still in einen unbemerkten Winkel setzen, und deine Wirkungen beobachten: und wenn es mir versagt wäre, dich in der vollen Aeußerung deiner Herrlichkeit zu sehen,

II. Band. F hen,



hen, so wollte ich mich schon begnügen lassen, den glänzenden Saum deines Gewandes anzublicken. Jede Unternehmung, in die es dir eine Wonne ist, dich einzulassen, sie sey so klein sie wolle — und größtentheils je kleiner, desto merkwürdiger — ist deinen Verehrern kostbar; und weder Wachen, noch Schmausen, noch Fasten, noch Kummer, noch Schläge, noch Krankheiten, noch irgend etwas, das die Kinder der Menschen treffen kann, kann sie oder mich hindern, das ganze Herz der höchsten Gewalt der Natur zu überlassen.

Stumm saß die Unzufriedenheit und entwickelte sich auf der Wange der Spasmacher; und bey unserer Ankunft im Wirthshause verlangten sie ein Zimmer für sich allein. Hätte der gute Franziscaner diese Forderung gehört, so würde der Lorbeer eines vollkommenen Sieges seine Stirne zu bekränzen, würdig gewesen seyn: er war nicht für Eroberungen dieser Art gemacht; und ob es gleich der Lauf der Welt ist, sich den Kamm bey solchen Gelegenheiten schwellen zu lassen und den Kopf empor zu heben, so bin ich doch überzeugt, der Bettelmönch würde den

Vor-

Vorthail, den er über des Jünglings Herz gewann, nicht benutzt, sondern ihn eben so zurücke gewiesen haben, wie er das Geschenk zurücke wies.

Die Thräne eines unaffectirten Mitleids zitterte in Ameliens Auge; da sie die Helden ihr neues und einsames Zimmer beziehen sah. „Ich fühle für sie, sagte sie in einem schmelzenden Tone. Der Helm, den sie noch vor einer Weile so stolz emporrückten, als ein Zeichen der Obergewalt, hat nun seine Feder verloren!“ Indem sie dieß lispelte, befahl einer ganz sachte den Kieper, daß er niemanden zulassen sollte, indessen daß der andere sein bewußtes Auge halb schloß, (gleich als ob die Natur voll Unwillen eine Decke darüber gezogen,) und dann die Thüre sanft zumachte.

„Nun, sagte Amelia, wollen wir ihre Herzen ihrer eignen Betrachtung überlassen. Eine solche einsame Stunde eines empfindlichen Vorwurfs ist für Lustigmacher die beste Arznei in der Welt. Wir wollen doch auf die Folge Achtung geben, wenn sie wieder aus ihrem Bußstübchen kommen.“



Der Gewissenszweifel.

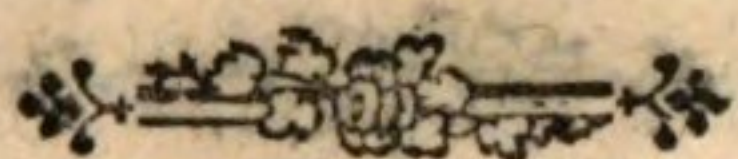
Da Sie die Kirche gesehen haben, mein Herr, sagte der Wirth zu mir, so werden Sie vermuthlich doch auch iht auf ein Stündchen unsere Komödie besuchen wollen.

Alt England lag mir noch so im Kopfe, daß ich dem Mann ins Wort fiel, und sehr ernsthaft fragte, welchen Tag in der Woche gespielt würde.

„Welchen? entweder wir haben nicht recht gehöret, oder Sie sich versprochen:“ sagte Amelia.

Heute ist Sonntag, versetzte der Franzos, und darum glaube ich, Sie können einen Theil des Abends nicht besser zubringen. Hier hieng sich eine Frage der Unerfahrenheit an die andere.

Wir sollten den Sonntag in die Komödie gehen? sagte die Einfalt. Eine edle Rede, die wir eben von einem Franziskaner in seiner Kirche über die englische Gastunfreundlichkeit gehöret haben, mit einem Possenspiele auf dem Theater zu endigen? Und ist nicht jede Thüre jedes Schauspielhauses in England in diesem Augenblicke verschlossen, (sagte
das



Das Vorurtheil.) Sollen wir den Sabbath entheiligen? sagte die Gewohnheit.

„Wollen Sie hingehen, Amelia? sagte ich.“

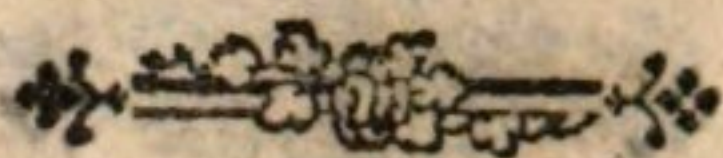
„Mein Gott! sagte Sie; was für eine Frage!

„Warum nicht? fragte der Wirth. Woher diese Bedenklichkeit?

„Von hieher:“ versetzte Amelia, und schlug ein wenig stark auf ihr Herz.

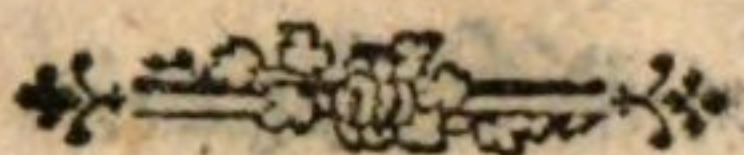
„Vergeben Sie mir, schöne Lady, sagte ein sehr ernsthafter alter Mann in Officierskleidung, der an ihrer Seite stand, und den Streit gehört hatte: noch einmal vergeben Sie mir, wenn ich vermuthe, daß das Gefühl irgend eines Herzens, wenn es in einem weniger schönen Busen schläge, in diesem Falle nicht ganz richtig wäre.

Es war so viel Artigkeit in diesem Complimente, daß es uns mehr Lust machte, auf den, der es vorbrachte, als auf den Wirth zu hören. Wir giengen also mit dem Fremden ein wenig auf dem Hofe des Wirthshauses umher, und er entfaltete sein Herz, indem er mit uns auf und abgieng.



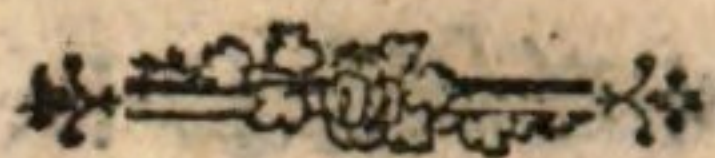
Aber dieser Tag ist gleichwohl Gott gewidmet, Sir!,, versetzte Amelia auf seinen ersten Einwurf.

„Recht!,, antwortete der Officier; und sollte auch daher durch vorzügliche Zeichen der Freude gefeyert werden! Was für eine gute Absicht wird durch den strengen Ernst erhalten, der diesen Tag über Ihrem Lande hängt. Es ist in England erlaubt, den siebenten Tag von der Arbeit auszuruhen; so auch in Frankreich. Es ist befohlen, daß in allen Kirchen Englands Gott gepriesen werde, und ihm sind gewisse Tage zu Anbetung und Dank ausgesetzt: so auch in Frankreich. Es ist in den meisten Gegenden von England zugelassen, daß die meisten Bauern nach dem Gottesdienste in die Schenke gehen, und die Folge davon ist, daß der Sonntag weit öfter, als ein Werkeltag mit Völleren beschlossen wird. In Frankreich haben wir gesucht einer Neigung zu solchen viehischen Ausschweifungen vorzubeugen. Wir beten Gott nicht mit einem finstern Gesichte, oder mit einem gefühllosen Schweigen, oder mit einer unnützen Strenge an: aber wir unterscheiden den Tag, der geheiligt werden soll, durch die
an-

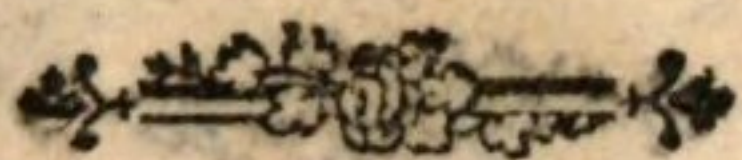


angenehmsten, unschuldigsten und gesündesten Uebungen und Unterhaltungen. Wir glauben nicht, daß das der Geist der wahren Frömmigkeit seyn würde, wenn wir uns selbst zwangvolle Gewohnheiten auferlegen wollten.

Des Morgens lobsingen wir Gott, und den Abend bringen wir mit Spielen zu, die weder unserer Gesundheit nachtheilig, noch Gottes Geboten zuwider sind. Wo, meine werthesten Freunde, ist es verboten, oder vielmehr, wo findet man nicht die Ermunterung, die Gottheit mit Liedern und mit Tänzen, mit Pauken, mit Cymbeln und Reigen und jedem musikalischen Werkzeuge der Feyerlichkeit zu erheben? „Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest!“ sagt das Gebot. Wir heiligen ihn. In einer finstern Stirne liegt nichts Heiliges. Eben so wenig als in einem albernen Kleide der Feyerlichkeit, da es sich auf keine vernünftige Ursache gründet. Wir hören in Frankreich nicht leicht etwas von Völlerey, Fluchen und Schwören, Gotteslästerungen und öffentlichen Schlägereyen: und fallen welche vor, so hat die Policcy so harte Strafen darauf ge-



setzt, daß der Verbrecher seinen Landsleuten zu einem schreckensvollen Beispiele wird. Ich habe vormals einige Zeit in England zugebracht, und bin mit Ihren Sitten und Ihrer Gesetzgebung nicht unbekannt. Sie stipuliren sich den Preis eines Schwurs: und jedermann kann schwören bis er heisch ist, wenn er nur noch einen Schilling für eine Gotteslästerung zu bezahlen hat. Sie schlagen sich in ihren Städten die Sonntagsabende herum, und der Pöbel versammelt sich dabey und geht auseinander, ohne daß sich eine obrigkeitliche Person drein mengt, es müßte denn einer von den Schlägern eine tödtliche Wunde bekommen haben, und selbst in dem Falle läßt man den Mörder unter dem Vorwande eines zufälligen Todtschlags entinnen. Wer Sonntags Abends durch Ihre Dörfer geht, kann sie von den Gluchen Betrunkener in den benachbarten Bierhäusern wiederhollen hören; und, wenn sie ihnen auf den Rückwege nach ihren Häusern, wo die Familie ihre Ankunft mit Zittern erwartet, begegnen sollten, so rathe ich gar sehr, ihnen auszuweichen, oder mit Standhaftigkeit die Beleidigung ungerächt zu



zu ertragen, die ein Mensch, wann er im Stande der Thierheit ist, dem andern nur zufügen kann.

„Der Franzos hingegen „ = = =

„Mit Erlaubniß, Sir, unterbrach ihn Amelia, welch Uhr ist's denn? denn ich fürchte, wenn wir nicht dazu thun, so werden wir nichts von der Komödie sehen.“

Der Officier lächelte über die Art, mit der sie ihre Einwilligung in die Gewohnheit entdeckte, sich Sonntags Nachmittags ein Vergnügen zu machen, und bat sich aus, daß er seiner schönen Proselytin den Weg dahin zeigen möchte. Verschiedene besondere kleine Umstände fielen uns hier während der Vorstellung auf. Das Volk, statt, wie in London, im Parterre auf Bänken zu sitzen, stand die ganze Zeit über. Dieß ist doch sehr unschicklich und unbequem, „ (sagte das Vorurtheil.)

„St! (sagte der Geist der Freyheit,) es ist Landesitte.“

„Gütiger Himmel!“ sagte das Vorurtheil, und kam mit einem neuen Vorwurf angestochen, „der Einhelfer sitzt wie ein aufsteigender Geist, indem er vor allen Zu-



schauern mit seinem Kopfe und Schultern, durch eine Fallthüre, auf dem Theater erscheint, statt, daß er sich, der dramatischen Wahrscheinlichkeit wegen, hinter den Flügeln der Scene verbergen sollte.

„Schweig! (rief der Geist der Freyheit,) es ist Landessitte.

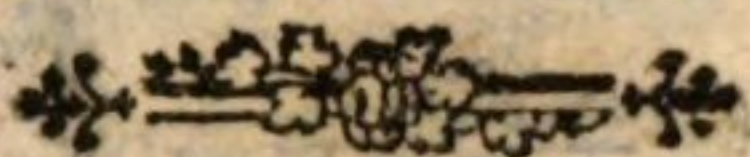
„Die Zuschauer,“ sagte Amelia, „betäuben einen ganz mit ihrer geschwägigen Unterhaltung zwischen den Akten, ob ich gleich gestehen muß, daß sie bey der Vorstellung aufmerksamer, als wir in England sind.

„Stille! Stille!“ (versetzte ich:) „thun Sie nicht, als ob Sie es bemerkten; es ist Landessitte.“

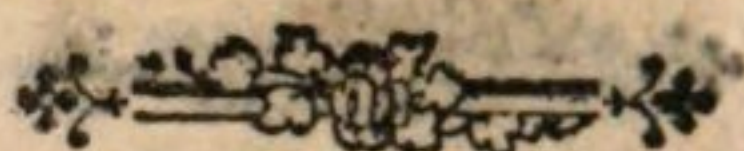
Der alte französische Officier, der ein scharfes Ohr und eine erstaunende Leichtigkeit zu sprechen hatte, fieng den Sinn des letzten Spruchs auf und harangvirte darüber wie ein Cicero.

„Die Bemerkung, mein Herr,“ sagte er, indem er zu mir sprach, „muß Sie mit jeder Besonderheit ausöhnen, die Ihnen in einer Reise um die Welt aufstoßen kann. Die Sitte eines Landes muß alles heilig

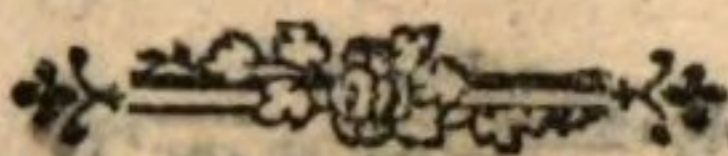
ma.



machen, was entweder in der Religion oder in den Sitten sonderbar scheinen kann. Obgleich Laster und Tugend unwandelbar dasselbe sind, so sind doch die Moden und Maximen bey nahe an jedem Orte verschieden. Derjenige, der sich selbst auf ein Land einschränkt, wird auch meistentheils sich auf eine gewisse Anzahl von Ideen einschränken, da derjenige, welcher reiset, auf eine weitere Art denken muß, und die verschiedenen Meynungen und Sitten in seinem Herzen rechtfertigen wird. Sie sind eben an den Gränzen von Frankreich angelanget, und die kleine Verschiedenheit in unsern Gewohnheiten und den Ihrigen setzet sie in solch Erstaunen: aber wenn Sie von hier aus wieder in andere Reiche kommen werden, so werden Sie in vielen sonderbare Umstände finden, die Ihnen noch weit fremder und seltsamer vorkommen werden. Der Türke, der Chineser, der Tatar, der Schweizer, werden wechselsweise Ihre Verwunderung auf sich ziehen. Wenn Sie nicht Herz genug haben, eine jede Nation ihren eignen Grundsätzen folgen zu lassen; so werden Sie nichts zu thun haben, als anzustarren und sich



sich in einer stummen Verlegenheit hinzusetzen. Sie haben schon gesehen, daß dasjenige, was für eine fromme Observanz der Religion in einem Lande gehalten wird, zwanzig Meilen davon, nicht einmal für schicklich oder der Andacht vortheilhaft gehalten wird. Was würden Sie nun erst von den veränderten Gewohnheiten ferner Länder sagen, wo sich vielleicht jede Vorstellung, die Sie in Ihrem Lande eingesogen, umgekehrt findet. So erhalten Charaktere in verschiedenen Theilen des Erdbodens eine verschiedene Farbe, und zwar bloß von den Gewohnheiten des Landes: und doch ist vielleicht das Herz überall Gott ein angenehmes Opfer, so sehr sich auch die Sitten abändern. Er, der jeder Art von Volk, ein gewisses Land anwies, gab ihnen auch eine diesem entsprechende Beschaffenheit des Leibes und der Seele, und Sie haben eben so viel Ursache, wider die Sitten eines Landes zu eifern, weil sie von den andern verschieden sind, als sie es haben, wenn sie ihnen eine Abweichung in ihren Gestalten und Gesichtszügen vorwerfen. In Frankreich essen wir in vielen Absichten und denken auch
nicht



nicht wie Sie. In China nimmt man weder die Speisen, noch die Meynungen der Franzosen an. Die Eingebornen der südlichen Hemisphäre stellen sich den Chinesern nicht gleich, und doch sind es sehr vortreffliche Menschen, die alle diese Länder bewohnen. Glauben Sie also, daß alles, was wohlanständig, weise und gut ist, aus eben demselben Grundsatz, obgleich auf verschiedene Art könne ausgeübt werden.

„Ich möchte wohl wissen, Sir, ob Sie uns nicht für Ketzer halten?“ sagte Amelia.

„Ketzer!“ sagte der Officier, ein wenig betreten, „machen Sie diese Sache mit Ihrem eignen Herzen aus. Ich habe die Welt gesehen, und glaube, daß im Himmel für alle gute Menschen in allen Ländern Platz ist.“

„Ohne Zweifel:“ versetzte Amelia.

„Nun dann Madam,“ versetzte der Officier, indem er sie, da die Komödie geendigt war, aus der Loge führte: „Nun dann, so habe ich Hoffnung, Sie wieder zu sehen, wann die Reise dieses Lebens vorüber ist, unsere Religion mag von einer Seite in der Welt seyn, von welcher sie wolle.“

Es



Es war soviel Herz in diesem Ausdrucke, daß ich ihn bey der Hand ergriff, so bald ich auf die Straße kam, und ihm dankte, daß er mich weiser und einem Manne ähnlich gemacht hätte, der die Gestalt von einer Million anderer Menschen in Ländern trüge, deren Sitten keine Spur von Ähnlichkeit mit den meinigen hätten.

„Der Weltbürger ist der beste Charakter nach dem Sie streben können!“ sagte der Soldat: und hiermit endigte sich das Gespräch.

„Raum ist es'acht Uhr,“ (fuhr der alte Officier fort und sah nach seiner Uhr) „wenn Sie sich nicht den Rest eines so reizenden Abends in der Stube des Wirthshauses vergraben wollen, so will ich ein wenig mit Ihnen ins Feld spaziren gehen.“

Nach einer Viertelstunde Gehen kamen wir auf einen Ort, in dessen Mitte ein alter, großer Baum stand, um den die Bauern von Calais nach dem Gefrage einer Geige tanzten.

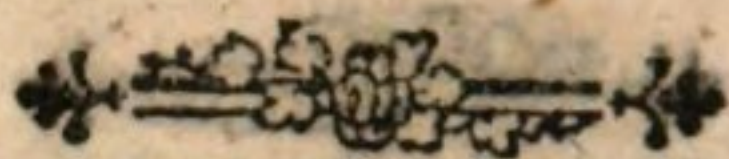
„Gütiger Himmel!“ rief ich aus, „wenn dieß nicht . . .“

„St!“



„St! (sagte Amelia, und zupfte mich
beym Rockermel,) „es ist Landesitte.“

Wir giengen mitten durch das Getöse
ihrer Lustbarkeit ruhig hindurch, und setzten
uns selbst auf eine entfernte Bank, unter ei-
ne Eiche, die für die Ausruhenden oder für
die Zuschauer mit Fleiß hingesezt war.
Hier war ein Zugang von breiten Ulmen,
und nicht weit davon sahen wir einen Mann,
nach ihnen zu angelehnet, der ganz von der
übrigen Gesellschaft getrennt war. Meine
Neugier trieb mich, Amelien mit dem Offi-
cier zu verlassen und auf ihn zuzugehen. Er
behielt das Schnupftuch vor den Augen, un-
geachtet ich drey mal bey ihm vorbey gieng.
Aber wie erstaunte ich, als ich, da ich zum
viertenmale zurückkam, in seinen wemüthi-
gen Gesichtszügen den Liebhaber der un-
glücklichen Felicitas entdeckte! Er erkannte
mich den Augenblick, und sagte mir sehr
traurig, daß er hier wäre, um tanzen zu
sehen, weil er gehofft, seinen Kummer ein
wenig dadurch zu zerstreuen. „Aber es will
nicht gehen, mein Herr,“ fuhr er fort. „Es
ist mir nicht möglich an der Freude Theil zu
neh.“

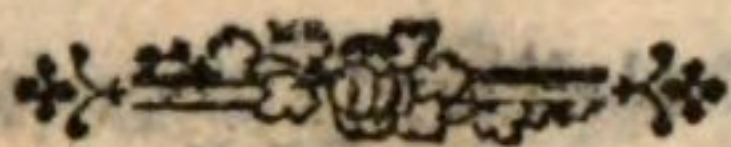


nehmen und ich habe einen wahren Ekel davor: da kam ein gesundes blühendes Mädchen und wollte mich aufziehen: aber die Berührung ihrer Hand gab mir kein Vergnügen, und da ich mir nicht die Hand meiner Felicitas dabey vorstellen konnte, so schlug ich die Auffoderung aus. Wann die jungen Leute auf einander treffen, oder mit heiterm Gesichte ihre Arme in einander schlingen, so fühle ich, daß mir die Thränen in die Augen steigen, da ich meiner Felicitas nicht eben die zärtliche Liebkosung beweisen kann. Doch ich sehe die Tänzer trennen sich, und jeder wird sich mit seiner Hälfte wegbegeben.

Ich kann nicht dafür, wenn die Natur in meinem Herzen ein wenig Neid rege macht, ich will mich also auch bey guter Zeit entfernen. Adieu, Monsieur, Adieu — doch vergessen Sie nicht, daß das schönste Mädchen von der Welt fünf Treppen hoch in der Faubourgs, St. Marceau, wohnet.

Der letzte und tiefste Schatten des Abends fieng sich an über uns zu verbreiten, und Amelia bewegte ihre Hand, um mich zurück zu winken.

„ Und



„Und wie kamen Sie so bald hieher, mein guter junger Mann,“ sagte ich zu dem Barbier.

„Die Unterredung,“ versetzte er, „die ich mit Ihnen zu Dover über meine Felicitas hatte, machte einen solchen Eindruck auf mich, daß, als ich über den Quay nach Hause gieng, und den Kapitain des Packetboots zu sehen bekam, der mich versicherte, daß er mit der nächsten Fluth absegeln werde, ich ihm sogleich das Geld gab, das ich von Ihrer Güte erhielt, mit dem festen Entschlusse, einen Besuch in Paris zu machen, wohin ich denn morgen abzugehen denke.“

„Und wovon wollen Sie die Reisekosten bestreiten?“ sagte ich.

„Hiermit rief der junge Mensch: „Meine Hände müssen mir diese verschaffen. Ich hoffe, daß ich bis zur Stadt werde zu halbiren finden: überdieß macht sich ein Bursche von meinen Grundsätzen, der am Ende seiner Reise einen Blick von seiner Felicitas zu erhaschen hoffet, nichts aus ein paar hundert Meilen.“

„Kommen Sie doch in einer Stunde in die Table Royal,“ sagte ich zu ihm.



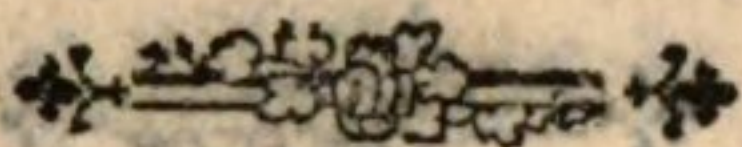
„Ich werde mich unverzüglich an der Thüre Ihres Zimmers einstellen, mein Herr.“

Nachdem uns der Officier in unsern Gasthof begleitet, sagte er, daß er ein kleines Versprechen zu erfüllen habe, und wünschte uns gute Nacht.

Kleinigkeiten.

„Ganz sicher,“ sagte ich zu Amelien, indem ich ihr erzählte, daß ich unsern liebekranken Balbier wieder gefunden; „ganz sicher habe ich den armen Schelm seiner Handthierung entrissen, indem er augenscheinlich den Geboten seines Herzens folget, da er Dover verläßt. Er sucht seine Felicitas auf, und ist entschlossen, sich seinen Weg zu ihr durch Kammern und Balbieren zu bahnen: das ist aber doch eine mühsame Art zu reisen, und da ihm unerkannt zu seyn nothwendig ist, wie viel Gefahren wird den armen Schelm nicht seine Liebe aussetzen! Nun ist mir eingefallen, ob man nicht = = =

Hier ward ich von unserm Wirth unterbrochen, der mir meldete, daß die jungen Herren in dem eignen Zimmer ihren Entschluß

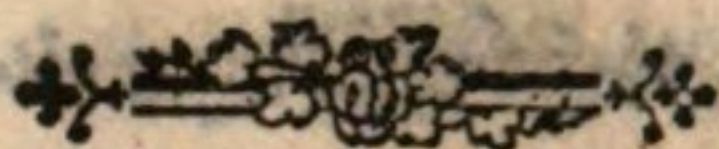


schluß geändert, und statt mit der Diligence zu gehen, so bald wir in die Komödie gegangen waren, Post genommen, mit dem Vorsatze, Tag und Nacht bis Paris zu gehen.

In dieser Nachricht war etwas Gutes und etwas Böses, obgleich Amelia durch ihr Lächeln zu sagen schien, daß sie bloß gut wäre. Dadurch, daß sie sich unsere Abwesenheit zu Nuße gemacht, um dem Stolge ihres Herzens alle weitere Demüthigung bey unserer Zurückkunft zu ersparen, verriethen sie ein Symptom der Empfindsamkeit, die mit der Zeit eine erwünschte Besserung hervorbringen konnte: aber ihr Entschluß, Tag und Nacht zu reisen, um bald nach Paris zu kommen, zeigte einen gewaltigen Rückfall an.

Es giebt inzwischen wenig Begebenheiten im menschlichen Leben, die, wenn sie in der einen Hand Uebel bringen, nicht auch in der andern eine Portion Vergnügen oder Vortheil haben sollten.

Was den Vortheil anbetrifft, so konnte nichts gelegner für den armen Balbier kommen, als dieses exit der jungen Schöcker. Dieß begünstigte nämlich mein Vorhaben, ihn ohne Nachtheil der Delikatesse seiner Liebe



und ohne seinen Kamm in irgend eines andern Locken als seine eignen zu stecken, nach der Faubourg St. Marceau zu bringen.

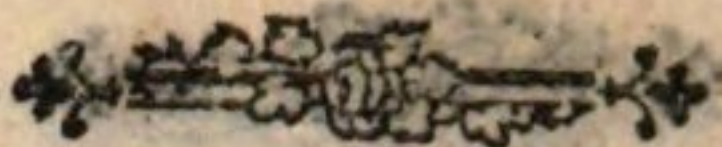
„Sie sollen, mein guter Mann, in dem Korbe der Diligence unbemerkt reisen,“ sagte ich zu dem Balbier, der an der Thüre des Hotels, wo ich stand, herum trippelte; „hier kannst du, Freund, und deine zarten Geheimnisse so sicher seyn, als du es nur verlangen kannst.“

Er steckte die Hand in seine Beinkleider, zog den umgekehrten Schuback heraus, und sah auf ihn als auf ein todtes Blanket: aber ein Franzos faßt sich geschwind wieder, und der ist kein wahrer Liebhaber in irgend einem Lande, der sich nicht zu helfen wüßte, so einen Krebsgang er auch gehen muß, wenn es darauf ankömmt, seine Gebieterinn zu besuchen: hauptsächlich wenn ein gehöriger Antheil von Gefahr oder Schwierigkeit den Sporn schärfen. Zu gutem Glück war der Balbier mit einigen Unzen romanhafter Begeisterung versehen, und diese mit dem eingebenden Geiste der Liebe, sie in Bewegung zu bringen, jagen gewiß einen Mann, trotz allem, was ihn ermüden kann, von einem
Ende

Ende der Erde bis ans andere. Der stärkende Gedanke einer eingebildeten Göttinn, der ihn während seiner Reise aufrecht erhält, wird ihn glücklich durchbringen.

Der Balbier, sage ich, hatte genug romanhafte Begeisterung in seinem Kopfe, seine Göttinn in der Faubourg St. Marceau auf's beste aufzustutzen. Seine schwelgerische Phantasie raubte den heydnischen Göttinnen alle ihre Vortrefflichkeiten. Felicitas hatte mehr Schönheit, als Venus, mehr Verstand, als Minerva, mehr Würde, als Juno, und mehr Grazie, als die Grazien selbst. Man urtheile also, wie sein Herz bey dem Vorschlage des Korbs vor Entzücken müsse geschlagen haben, bis er in seinen leeren Schubsack griff, und ihn in Verzweiflung umgekehrt herauszog. Aber, wie ich schon bemerkt habe, ein Franzos weiß sich bald zu helfen.

„Ehe ich der Felicitas Angesicht gesehen,“ (sagte er, und wies auf eine schmale Einfassung, die um seinen Rock und Weste lief,) ehe ich der Felicitas Angesicht gesehen, war dieß meine Liebe; aber seit ich sie liebgewonnen, (und ich werde ihr, das weiß ich gewiß, eben so lieb ohne diese Zierrath auf mei-



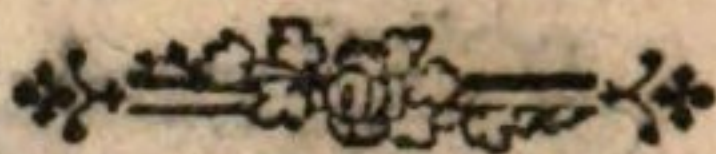
nem Kleide als mit derselben seyn,) so weiß ich auch, wie ich mir helfen will. Sie müssen wissen, daß, als ich im Tanze bey einem kleinen faselnden Gasconier vorbeystrich, er so von meinen Treßchen geblendet ward, daß er seine Tänzerinn im Stiche ließ, um mich zu fragen, wo ich sie gekauft hätte.“

Ich fiel ihm hier in die Rede, die, wie ich wohl merkte, dahin gieng, daß er sich seiner Einfassung berauben wollte, drückte ihm einen Louis in die Hand, und sagte zu ihm, er müsse sich die gute Gelegenheit auf Morgen nicht entgehen lassen, und sich erinnern, daß ich die Bezahlung von einem Anblick seiner Felicitas fünf Treppen hoch erwarte.

Der Louisd'or, der Korb, der Schatz fünf Treppen hoch, und die Rettung der güldnen Einfassung, die, trotz seiner scheinbaren Gleichgültigkeit, ihm doch nicht ganz gleichgültig war, alles vereinigte sich, die Nerven des Balbiers aufs lebhafteste zu rühren, bis ihn die Natur, (die weder das eine noch das andere Extremum, noch auch die Mischung von beiden vertragen kann, ohne daß sie wieder zum Kinde wird,) unter Schreyen und Jauchzen zum Hotel hinaus jagte.

Es würde Kezerey von mir seyn, wenn ich dem Leser hier zu sagen vergaß, daß ich, als der Balbier das Hülfsmittel der güldnen Einfassung erwähnte, sorgfältig lauschte, um den Charakter seines Herzens zu erfassen, indem ich ihm das noch bessere Mittel vorschlug, das kleine Bildniß auf seinem Busen zu verkaufen.

Die Empfindsamkeit versetzte ihn in eine vortreffliche Situation; und könnte ich sie gehörig beschreiben, so würde sie mir so viel Ehre als ihm machen. „Sacre Dieu!“ schrie er, fuhr geschwind nach dem Degen, und zog die Hand eben so schnell wieder zurück, doch ohne den Degen zu ziehen, als ob ihn die Erinnerung der ihm jüngst erwiesenen Höflichkeit bestrafte; „Sacre Dieu! (wiederholte er,) welch ein Gedanke! Mich von dir zu trennen, du theures Bildniß meiner Felicitas! Mich von dir! Ob es gleich geschähe, meine Felicitas selbst zu besuchen! Band sie nicht den Tag, da ich mich von ihr trennte, es mit zitternden Fingern um meinen Hals? Legte sie es nicht selbst als ein Pfand meiner Treue bey allen meinen Wanderungen auf meinen Busen? —“



Hier redete er nicht weiter zu seinem Bilde, um es meinen Augen zu entziehen. Dieß that er, nachdem er es zu verschiedenen malen brünstig geküßt hatte, indem er es zuerst in sein Hemde verbarg, und dann die Weste zuknöpfte.

„Ach! da Sie von Gemälden reden, (sagte Amelie ein wenig stammelnd,) wo haben Sie denn das kleine Schränkchen?“

Die Frage ließ meinem Herzen sogleich die Angst fühlen, die ich dem Balbier zugefügt hatte, den ich in der größten Eil verließ, um nach meinem Schränkchen zu sehen.

Ach du liebstes Selbst, wie schlingst du dich nicht um uns! So lange die Kleinigkeit des eigenen Herzens sicher ist, und alle Umstände um dich her lächeln, spielst du mit den Spielwerken der ganzen übrigen Welt; aber, wenn deine eigne Ländelei in Gefahr ist, gute Nacht alle deine Fassung. Jede Reizung empöret sich, die Atome deines Eigenthums zu vertheidigen; und so lange du diese nicht wieder hast, sind alle Besitzungen der Erde nichts für dich!

Hätte ich nicht mein Schränkchen und im mittelsten Auszuge desselben das Gemälde in
der



der sammtnen Kapsel wiedergefunden, wo ich es hingelegt hatte, so würde ich mein Haupt voll Kummer meines Herzens auf mein Küssen gelegt haben, und in demselben des Morgens wieder erwacht seyn.

Mylords Anglois.

Meine Furcht in Ansehung der engländischen Spasmacher war nur zu prophetisch. Die Beweise ihres Geistes und Wises waren die ganze Straße sichtbar. Hätte mir ein guter Geist eingegeben, mich zu erkundigen, welchen Weg sie genommen, so hätte ich ihn gewiß nicht zu dem meinigen gemacht. Sie giengen über Abbeville; folglich hätte ich besser gethan, wenn ich die Poststraße über Lisle gegangen wäre: statt dessen fuhr ich hinter ihnen her, und litte dafür: denn da ich sah, daß die Landkutsche ein größeres Uebel sey, als der Verlust des Geldes, das ich für die Plätze darauf bezahlt, so nahm ich Postpferde, und war auf jeder Station ein Zeuge von der Thorheit und Unbesonnenheit meiner jungen Landsleute, die nicht ermangelt hatten, in jedem Wirthshause

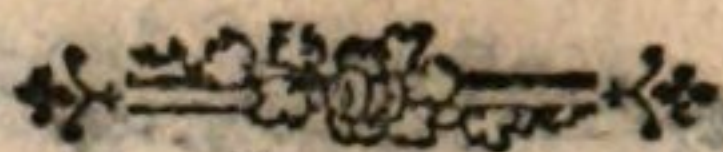


die nachtheiligsten Vorstellungen von einem Engländer, der von Calais nach Paris reiset, zu hinterlassen. Ueberall, wo ich anhielt, fand ich Spuren von der ungezogenen Zuben ungezogenem Herzen. Zu Hautbuisson hatten sie zwei Pferde mehr vor ihren Wagen spannen lassen, und zu den Postillions gesagt, daß sie in einem Geschäfte giengen, das wichtiger als Leben und Tod wäre. Die Folge davon war, daß der Postmeister, der auch glaubte, ich gieng auf Tod und Leben, sehr unzufrieden war, daß ich nicht eine gleiche Stärke von Zugviehe brauchte; gab mir also die steifsten Pferde im Stalle unter dem Vorwande, daß les Mylords Anglois die besten Pferde weggenommen, die auf ihre Rechnung einen Tag Ruhe haben mußten. Zu Boulogne hörte ich einen Vorfall, der jedem gesetzten Manne beweisen konnte, daß die größte Eile oft die größte Weile hervorbringt: denn selbst in der Mitte der Stadt, und ziemlich nahe um Mitternacht, kam der Postillion, da er längst die Straßen hinklapperte, auf die Steine, und vertrat sich den Fuß. Zu großem Erstaunen zweyer oder dreyer Zuschauer, die das laute
Fluchen

Fluchen in einer unbekannten Sprache an ihre Kammerfenster gelockt, so stieg einer unserer Helden zur Ehre Englands auf das Sattelpferd, und jagte in die neue Schenke an dem äußersten Ende von Boulogne, als ob er von seiner Wiege an zu Sporn und Peitsche erzogen wäre.

Dieß Stückchen von Kutscherschaft gab dem Wirth von der neuen Schenke so eine hohe Meinung von dem Pferdeknechtsblute, das durch die Adern des englischen Adels galloppirte, daß, als ich Tages nach dieser merkwürdigen Handlung mit einem ruhigen Schritte und nur der Hälfte von Pferden ankam, Amelia bescheiden an meiner Seite saß, und der Balbier, der nicht nach dem ersten Vorschlag hinten im Korbe saß, sondern bald vorne, bald hinten, bald auf der Seite meines Fuhrwerks auf einer alten Kracke ritt: als, sage ich, der Wirth uns in seinen Hof mit einem solchen Aufzug und in einer solchen Gelassenheit ankommen sah, hielt er uns gewiß für eine holländische Familie, und es kam mir vor, da er mir heraus half, und nach meinem Maule sah, als ob er sich wunderte, was ich mit meiner Tobackspfeife

müsse

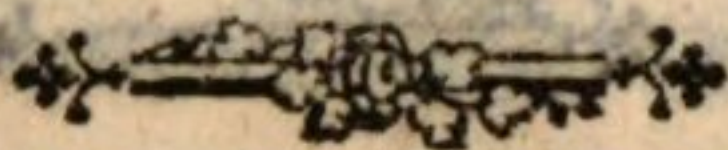


müsse gemacht haben. Er schien mit sich zu Rathe zu gehen, was unserer Leibesbeschaffenheit am angemessensten seyn möchte, und bildete sich ein, uns recht wohl zu thun, wenn er uns Pferde anspannen ließ, die noch zehnmal mehr den Holländern ähnlich sahen, als wir selbst.

Zu Montreuil fand ich ein neues Denkmal unserer reisenden Engländer: denn sie hatten sehr sinnreich einige sehr ungezogene Dinge in groben Englisch und elenden Französisch mit einem Diamant ins Fenster geschnitten. Die Folge davon ist, daß man sehr oft, hauptsächlich in angesehenen Wirthshäusern, denjenigen, die nach ihnen kommen, die elendesten Zimmer anweist.

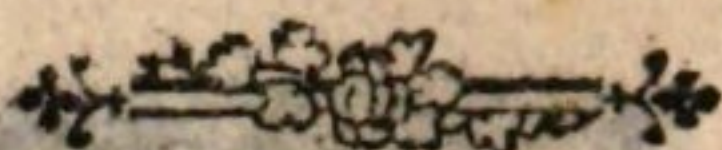
Zu Amiens, wo sie, ungeachtet ihres Vorsatzes, ohne Aufhalt bis nach Paris zu gehen, abgestiegen waren, um einige Erfrischungen zu sich zu nehmen, sagte man mir, daß ihnen, ob man gleich die Hauptstadt der Picardie geplündert habe, um ihnen das Beste zu geben, sie doch alles getadelt hätten, was ihnen der Wirth nur aufgeschüsselt habe. In der That versicherte mich dieser, ob sie gleich eine Menge Geldes weggeschmissen

sen



sen, sie ihn doch lange nicht die Unruhe und Mühe bezahlt hätten, die sie ihm durch ihre seltsamen Einfälle und Forderungen gemacht hätten.

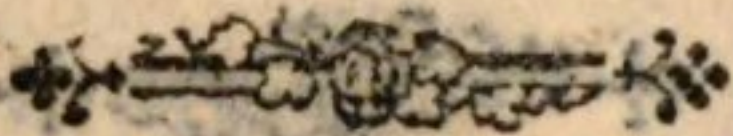
Sie giengen fünf Minuten lang, während daß man den Tisch deckte, in der Stadt Amiens umher, die in den Frühlingsmonaten wirklich sehr angenehm ist. Hier ergriffen sie jede Gelegenheit, ihrem Begleiter zu sagen, daß, obgleich Amiens die beste Stadt zwischen Amiens und Calais wäre, Amiens doch eine weit häßlichere Stadt wäre, als sie jemals das Unglück gehabt zu sehen, ehe sie nach Frankreich gekommen wären. Man führte sie an den schönen Ufern der Somme hin, an denen diese Stadt liegt; und obgleich die Gefilde umher so schwelgerisch angebaut sind, daß sie eine wahre ausgelegte Arbeit von allem, was zierlich und nützlich seyn kann, vorstellen, und der Fluß in der Mitte der Aussicht so romantisch sich herumwindet, als nur eine poetische Einbildungskraft verlangen kann, zu geschweigen, daß ihr der Anblick durch den Glanz der Sonne nicht wenig erhöht ward; so versicherten unsere thörichten Engländer doch ihrem Führer mit einem



einem Tone der Verachtung und Gleichgültigkeit, daß ob die Felder und Wiesen, so wie der Fluß Somme gut genug für Frankreich seyn möchten: sie sich doch vor dem Getraide, dem Grase und den Flüssen Englands verstecken mußten. Unter solchen Klageliedern giengen sie bis nach Paris, und stellten überall den Theil ihres Landes, mit dem sie noch am meisten bekannt waren, zum Muster aller übrigen auf. So sprachen sie selbst von den Weinen und Speisen, von denen sie in England mit Bewunderung und Entzücken schwärmten, ißt da sie dieselben wirklich um ein Spottgeld haben konnten, mit kindischem Gespötte und Verachtung.

„Von unserm Burgunder und Champagner, Sir, sagte der Wirth, den ich doch meinen Kunden so vortrefflich und unverfälscht vorsezte, als man ihn nur haben kann, sagten sie mir, daß es infames Zeug wäre, den Leute, wie sie, die noch den bezaubernden Geschmack des guten alten Portweins auf der Zunge hätten, und vor dem jeder in der Londner Schenke, Tages vor ihrer Abreise aus dem Könige der Königreiche, drey Flaschen ausgestochen hätten.

So



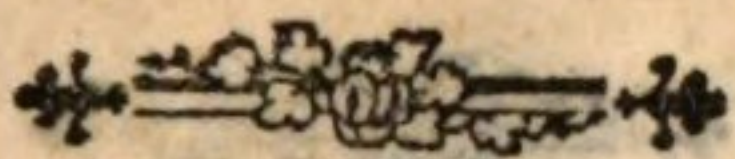
So hatte ihnen mein Koch, der doch in der königlichen Küche, und nur noch lezthin bey einem Prinzen von Geblüte gedient, alles verdorben, woran er nur die Hand gelegt. Unsere Brühen, Sallate, Ragouts, Fricasseen und Fricandons, alles war ihnen elend: und ungeachtet wir so ziemlich glauben eine Tafel zurüsten zu können, so fand ich mich doch in allen Stücken von der Suppe an bis zum Desert so dummköpfig, daß ich in Zukunft darüber weiter nichts zu sagen weiß, als daß sich entweder die Franzosen häßlich betrügen, oder die Engländer sehr schwer zu befriedigen sind.

Unter andern Dingen, fuhr er nach einer kleinen Pause fort, thaten sich die Herren, nach denen sie fragen, durch ihre sonderbare Hartnäckigkeit bey dem Anblicke der heiligen Hostie hervor, die ihnen begegnete. Sie stießen nämlich auf die Proceßion, die eben um eine Ecke herum kam, so daß der gemeine Wohlstand wenigstens so viel Höflichkeit erforderte, daß sie ihr Platz machten. Der Begleiter, den ich ihnen mitgab, lis-pelte ihnen sehr ehrerbietig zu, daß dieß unumgänglich nothwendig sey. Doch sie ga-
ben



Ben zur Antwort: sie möchten in der Welt seyn, wo sie wollten, so wären sie ehrliche Protestanten, und würden keinen von den Katholicken auch nicht den kleinsten Anlaß zu einem Verdachte geben, daß sie sich zu einer albernen und unvernünftigen Religion bekennen. Fest in diesem Entschlusse stellten sie sich den Priestern und dem heiligen Kreuze beynahe eine Minute in den Weg, und ich weiß nicht, was die Folge würde gewesen seyn, wenn nicht einige Soldaten von des Königs Garde, die hier liegen, theils mit Gewalt, theils mit Zureden, sie von ihrer persönlichen Gefahr überzeugt hätten. Nachdem die Priester vorbey waren, sagte einer von den Reisenden zum andern, daß die Bursche in ihren weissen Kleidern und mit den feyerlichen Gesichtern unter die Bagabunden gehörten, und als solche sollten gestraft werden.

Indem der Wirth noch sprach, ward er in seiner Erzählung von englischem Wit und Laune, durch die Ankunft eines Bedienten unterbrochen, der keuchend einen Passagier ankündigte, zu dessen Lebensrettung sogleich
alle



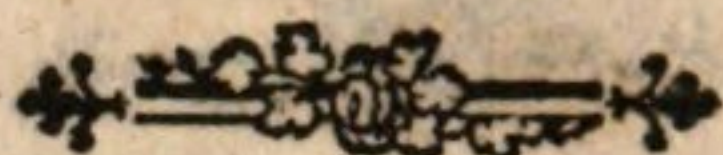
alle Pferde im Stalle aufgefodert zu werden schienen.

Die nach England wieder zurückkehrenden *Mylords Anglois*.

Diese beunruhigende Nachricht machte, daß der Theil der menschlichen Natur, der für seinen individuellen Genuß ohne Rücksicht auf die menschliche Gesellschaft besorgt ist, auch auf sich selbst aufmerksam ist. Das Selbstinteresse stellte die unmittelbare Nothwendigkeit dar, für mich so viel Pferde zu besprechen, als zu meinem Privatgebrauche nöthig wären, da ich sah, daß der mächtige Mann alle auf der Landstraße vor sich her mit sich wegreißen würde.

„Sehr gut, was Ihnen Ihr Herz eingiebt! sagte Amelia: wenn Sie aber nicht den Augenblick dazuthun und sich noch die Stunde auf den Weg machen, so könnten Sie leicht die übrige Reise zu Fuße machen müssen.“

So kurz als diese Berathschlagung war, so war sie doch schon ein wenig zu lang: denn der Wirth kam und bat wegen der



Grobheit des Bedienten von dem englischen Herrn Millionenmal um Vergebung, der seine unbarmherzige Hand an alle sein bestes Vieh gelegt. Ach! der ungewissenhafte Bösewicht! sagte mein Wirth: er hat sich der Blüte meiner Felder und des Stolzes meiner Gluren bemächtigt: deiner selbst, mein geliebter Silberhuf, du schönstes Roß, das deine Frau und meine süße Last nur zu tragen gewohnt war, und dem es ganz gewiß das Leben kosten wird, wenn er einen unheiligen Sattel dir auflegt! „

„Eher soll er mich satteln, als Silberhuf, das schwöre ich,“ rief der Barbier, der neben mir stand; „ehe ich eine solche Beschimpfung leide, will ich lieber sterben.“

Diese Bethörung, die er mit solcher Hefigkeit äußerte, die gewiß vom Herzen gieng, setzte des Burschen Füße in eine solche Bewegung, daß er an der Pferd stallthüre, die den großen Hof quer über stand, im Augenblicke war, und sein Schwerdt gezogen hatte.

„Der Himmel beschütze das Herz eines so guten Geschöpfes,“ rief Amelia: „ich woll-



wollte um aller Welt willen nicht, daß ihm ein Schaden geschähe! „

„Weder du, noch dein Herr soll das Pferd haben, „ schrie eine Stimme, die aus dem Stalle kam. Es ist zu schwach, zu ohnmächtig und zu zärtlich, als daß es die Schläge eines solchen Reuters, wie du bist, ertragen könnte. Man sieht es an deinen blutigen Sporen, weiß Geistes Kind du bist. Dieß sanfte Thier ist nur für gemächliche Reisen gemacht. Ich habe seine Geschichte gehört: es ist gewöhnt worden, bloß seinen Schritt nach beliebigem Wohlgefallen eines Frauenzimmers zu gehen. Selbst der Sattel ist für dasselbe viel zu viel, und daher sag ichs ein für allemal, daß wenn du alle Pferde aus Amiens wegschlepptest, doch Silberhuf in dem Stalle bleiben soll und muß, den ihm die Freundschaft besonders angewiesen. „

Diese romanhafte Rede ward durch den Hieb der Peitsche beantwortet, die, sie mochte nun nach dem Barbier oder Silberhuf gerichtet seyn, einen ziemlichen Knall von sich gab: sogleich darauf kam Silberhuf mit aufgelöstem Gurt und Zaume selbst im



Hof gelaufen, als ob sichs in dem Kampfe heimlich weggestohlen, den es sehr unverschuldeter Weise veranlaßt hatte. Der Barbier und sein Antagonist, der ihn entwaffnet, kamen bald beide zum Vorschein und beide liefen nach Silberhuf.

„Silberhuf soll bleiben:“ schrie der eine.

„Silberhuf muß fort:“ schrie der andre.

„Ach! du armer Silberhuf, was für einen Teufel von Staub hast du im Hofe gemacht!“ sagte der Koch, indem er seine Nachtmütze zum Küchenfenster hinaussteckte.

„O wenn deine arme Frau hier wäre, armer Silberhuf!“ rief eine Magd, die längst den Gang mit gewissen Bequemlichkeiten in ihrer Hand hingiang.

„Das ist doch erschrecklich, daß ein englischer Herr einem französischen Wirth nicht Herr über sein Eigenthum will seyn lassen!“ rief der Wirth.

„Ach, Silberhuf! wie reißt man dich nicht herum!“ sagte Amelia.

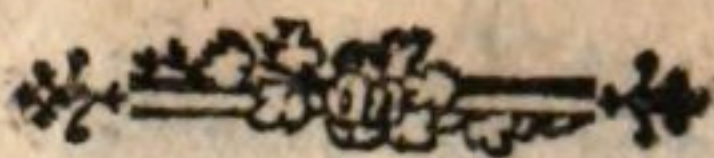
„Silberhuf soll fort.“

„Silberhuf bleibt hier,“ hallten die Kämpfer wieder — „Silberhuf bleibt, muß fort, bleibt, muß fort. Silberhuf antwor-

wortete jede leere Zone im Hofe, bis die Antwort zu einem benachbarten Wald erschallte, der den Schall mit noch weit stärkeren Vibrationen zurück gab.

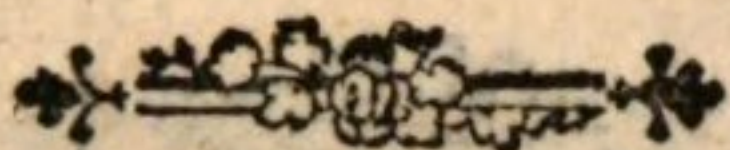
Hier arbeitete der Barbier, um den Schwanzriemen los zu machen; der Courier arbeitete, um seinen Vorsatz auszuführen, indem er aufsteigen wollte. Eben war sein Fuß im Steigbügel, als der siegreiche Barbier, der sehr geschickt den Gurt auf der andern Seite aufgezo gen, den Triumph hatte, den Sattel sich um und um drehen und seinen Feind gerade unter Silberhufes Bauch auf die Erde stürzen zu sehen, der, als ob er die Billigkeit der Sache einsähe, einen seiner Vorderfüße aufhub, und dem niedergestürzten Feinde einen solchen vergeltenden Schlag vor dem Hirnschädel gab, daß wenn er nicht ganz von Blei gewesen wäre, es sicher auf ewig um ihn würde gethan gewesen seyn.

Dieß ist die malerische Stellung, in dem sie Mylord Anglois fand, der eben im Hof gerollt kam. Doch er war solcher kleinen Begebenheiten, und aller solcher Pferdeunfälle, die stündlich sich in Paris zu-



tragen, schon längst gewohnt gewesen, als daß ihn dieß in seiner Ruhe hätte stören sollen. Er forschte also ganz ruhig der Sache nach, und sagte zu seinem Kerl, er möchte aufstehen oder liegen bleiben, wie es ihm beliebte. Was das streitige Thier anbetrifft, so mag's in seinem Stalle bleiben, bis es durch die letzte Trompete abgefodert wird; denn ich habe mehr solches Vieh mit mir herüber gebracht, und will keines, das ihm gleicht, jemals wieder mit mir hinüber nehmen.

Dieß war eine Herzenserquickung für den Barbier, der Silberhufen im hohen Triumph fortführte, und den ganzen Weg über sich und Silberhufen zum Siege Glück wünschte. Silberhuf, um ihn zu zeigen, daß er nicht undankbar wäre, wieherte ihm seine Zufriedenheit zu; indessen, daß der menschenfreundliche Barbier zur Vergeltung für diesen Beweis von Empfindsamkeit, ihm sanft mit seiner flachen Hand die Stirne streichelte, zärtlich auf den Hals klopfte, und mich bat, ich möchte doch den Mylord Anglois unterhalten, damit er indessen dem Wirth zu reden könnte, daß er
seine



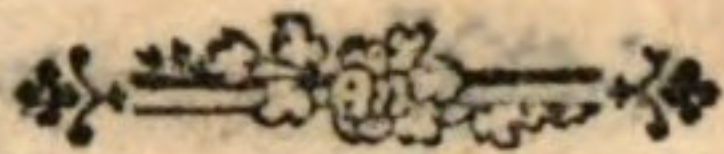
seine zuerst ankommenden Passagiere doch auch zuerst aus seinem Stalle bediente.

Dieser Lord Anglois war in seinem Anzuge, seiner Equipage, seinen Bedienten, ihren Sitten und seinen Sitten gerade der Gegensatz der englischen Witzlinge, deren Ruhm wir nur kürzlich erst gepriesen haben: das ist, gerade das was ein französischer Edelmann von wahrem Geschmack und Mode als ein gänzlicher Widerspruch von diesen zu seyn sich schämen würde. Er machte seine Erscheinung im Hofe des Posthauses, in einem weiten blauen Reiserocke, mit einer breiten goldnen Bandtresse eingefast: ein paar scharlachrothe Beinkleider deckten seine Hüften, und ein paar ganz ungeheure Stiefeln versteckten ein paar Beine, die, wenn sie eine Aehnlichkeit mit dem magern Fleisch hatten, das sein Gesicht überzog, nichts weniger, als einer so weitläufigen Behausung nöthig hatten. Ein Ding von lichtbraunem Filz, dessen Krempe ganz abscheulich groß waren, vertrat die Stelle eines schwarzen brittischen Hutes: und statt, daß die Form eckigt war, so war diese konisch, wie ein Zuckerhut: so war er auch in unzählige



Furchen gewunden, die alle von bunten Einfassungen schimmerten. An seiner Seite hieng ein Hirschfänger von einer mächtigen Größe, mit großen silbernen Buckeln beschlagen: und sein Haar, ob ihn die Natur gleich eben nicht so reichlich versehen, war von einer großen Wucht Puder und Pomade aufgestutzt, die gar herrlich mit den fahlen Flecken seines Hauptes contrastirte. Hierzu kommt, daß seine Haare auf jeder Seite in zehn Löckchen, Stockwerk über Stockwerk über seine Ohren hinauf gekräuselt waren. Er brachte sich selbst in einem französischen Kabriolet, das von Verguldungen blitzte, zu Markte, von dem die innere Seite mit herzstärkenden Gläschchen gar wunderbar versehen war: die äußere aber, wie man leicht denken kann, von solchem französischen Trudel beladen war, den kluge Franzosen selbst mit Verachtung ansehen.

Dieser kostbare süße Herr, gab sich sogleich bey seinem Eintritte zu erkennen. Er sagte, er müsse geschwind einen Bissen à la Françoise zu verschlucken haben, weil er über Hals über Kopf sich wieder auf den Weg nach dem abscheulichen Loche von London



don machen müsse, wo ihm ein verdammter wassersüchtiger Onkel so mal à propos den Streich gemacht, daß er ein Grabegesicht annehmen müsse, bis man ihn unter die Erde gebracht. „Und die unglückliche Woche lang deren Aergerniß alles, was er mir vermacht hat, nicht bezahlt, fuhr er fort, werde ich verdammt seyn, meine Zeit in dem verhaßten England zuzubringen, wo es nicht einen Bissen zu essen und zu trinken giebt, der nicht äußerst gothisch wäre.

Höre, Wirth! (fuhr unser Passagier fort,) schaffe mir einige Frösche, oder ein Fricassée von einer andern Delikatesse. Von Montpellier bis hieher habe ich alles vortrefflich gefunden, ausgenommen auf einer Station, wo ein Narr die Verwegenheit hatte, mich für einen gemeinen Engländer zu halten, und aus dem dummen Vorurtheile, meine delikatern Organe durch den Anblick und Geruch grober Fressereien ersticken wollte, und ich glaube gewiß, wenn ich nicht mein weißes Schnupstuch mit dem äußersten Abscheu gewedelte, damit der schändliche Rinderbraten weggenommen würde, daß



ich unter dem ungeheuren Stücke zu Boden gesunken wäre.

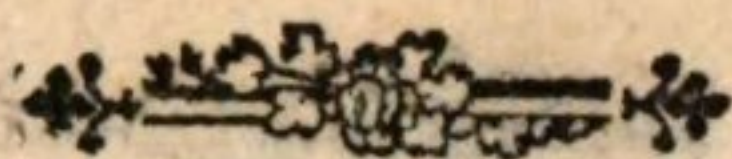
Hier fiel mir die gute Mahlzeit zu Canterbury ein, und ich erhob meine Hände in stiller Bewunderung.

„Das ist ein Held für Sie!“ lispelte mir Amelia zu.

„St (sagte ich)! es ist die Sitte unserer Landsleute, wann sie von Reisen wieder zurückkommen.“

Die Eitelkeit des Wirths fühlte sich inzwischen über das Compliment, das er Frankreich machte, so sehr geküßelt, daß er die, seinem Lieblingspferde erwiesene Beleidigung ganz vergaß, und mit einem Kratzfuß und Bückling abmarschirte, um dem Mylord Anglois das beste Zimmer im Hause anzuweisen.

„Ich will dich dafür kriegen,“ (schrie der unermüdete Barbier, indem er voll fehlgeschlagener Hoffnung aus dem Stalle wieder zurückkam, wo man ihm nur zwey jämmerlich elende Pferde geben wollte, deren Gesellschaft sich selbst Rosinante würde geschämt haben;) „Ich will dich wohl kriegen,“ sagte er, und hüpfte zum Hofe hinaus,
kam



kam aber bald mit ein paar besser beleibten und leicht angeschirrten Pferden zurück, die er selbst an Wagen spannen half, gleich als ob er den Wirth für unwürdig hielt, von ihm bedienet zu werden. Dieser aber war mit unserm Englischfranzosen in einer tiefen Unterredung begriffen; und ich zweifle nicht, daß sich nach unserer Abreise das Gespräch so ganz zur Ehre von Frankreich wird geendiget haben, und daß in England weder eine Kirche, noch ein Thurm, noch eine Stadt, noch eine Straße, noch ein Berg, noch ein Thal, noch ein Hut, noch eine Perrücke, noch ein Hund, noch eine Kaze, noch ein Affe, noch ein Mensch seyn werden, die gesehen zu werden verdienen.

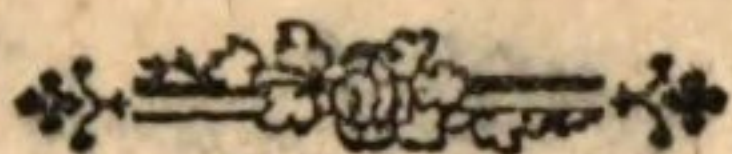
„Ich sehe,“ sagte Amelia, da wir ganz sanft auf einem Rasenstücke hinfuhren, daß uns zu sich einlud, um uns von den Stößen des Pflasters zu erholen: „ich sehe, daß ein sehr wesentlicher Unterschied in den Gesinnungen derjenigen ist, die in ein Land, oder aus demselben kommen. Wann ein Engländer zuerst hieher kommt, so ist er noch so sehr für seine alten Gewohnheiten eingenommen, daß ihm nichts Französisches gut



gut deucht: und kehrt derselbige nach einem Aufenthalte von einer Woche oder ein paar Monaten zurück, und hat den elendesten Theil von Frankreich angestarrt, so hat er einen solchen Abscheu vor allem, was Englisch ist, daß ihm nichts Brittisches gefallen kann: so daß, wenn ein Mensch Lust hätte, seinen eignen Charakter zu contrastiren, ohne von einer zweyten Person etwas zu borgen, er nur eine Reise nach Paris thun dürfte. Denn, sobald er nur hier gewesen ist, so wird er gerade von dem das Gegentheil seyn, was er zu der Zeit war, da er London verließ. „

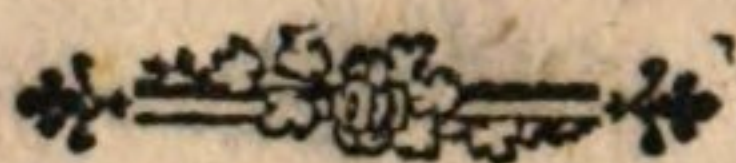
Der unpartheyische Reisende.

Diese Bemerkungen gaben uns zu einer angenehmen Unterhaltung Stoff, bis wir selbst Chantilly erreichten, und als wir im Gasthof dieser Stadt kamen, wiederholten wir den letzten Gedanken. Ein Mann, der im Fenster des Zimmers saß, in das man uns führte, horchte es; mittlerweile, daß die Pferde unter der Aufsicht des Barbiers, meines getreuen und gefälligen Beglei-



gleiters umgespannt wurden: denn, in Betrachtung, daß er ein Liebhaber war und seiner Gebieterin zueilte, begegnete ich ihm mit weit mehr Achtung, als man sonst einem Bedienten schuldig zu seyn glaubt.

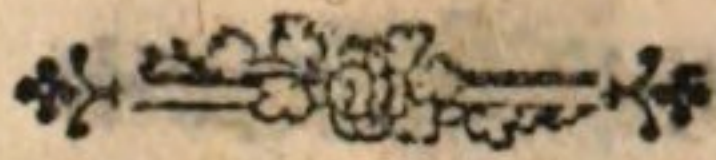
„Ich sehe keine Ursache, Madam, warum dieß so ist;“ sagte der Fremde, indem er sich sehr höflich gegen Amelien verbog: „Ich kann nicht begreifen, sage ich, warum ein Mensch mit sich selbst so uneinig seyn, oder sich durch abgeschmackte Neuerungen so lächerlich machen sollte, und wenn er auch die Reise von ganz Europa thäte, statt sie bloß nach Frankreich zu thun; in der That scheinen Sie mir ein wenig zu hart von Ihren Landsleuten zu denken. Was die Mädchen und Knaben betrifft, die bloß der Mode halber sich aufmachen, und von dem festen Lande ein- und ausführen lassen, diese zähle ich noch nicht zu den befestigten Charaktern, die einiges Gewichte oder einen Einfluß in irgend einem Lande haben. Sie reisen aus eben der Ursache, als sie in die Kirche gehen — bloß gesehen zu werden; und sie kommen wieder nach Hause, nachdem sie die Welt gesehen haben, nicht ordentlicher und ge.“



gebesserter, sondern wilder, und in einer solchen Verwirrung, wie ein Quodlibet. Aber wer wird wohl von Kindern, und deren Betragen und Gesinnungen, von denen die meisten fortgeschickt werden, damit sie außer Gefahr seyn sollen, ob sie gleich, im Vorbeygehen gesagt, wirklich mehr darinnen sind, wer wird sich, sage ich, wohl einfallen lassen, gewisse charakteristische Züge von der Nation abzu ziehen, von der sie kommen? Solche Herumschwärmer, solche Erdenwanderer sind unter einem fremden Himmel so verachtungswürdig, als unter ihrem eigenen. Man weiß schon überall, was man von ihnen halten soll. Sie erzählen den Fremden Geschichtchen von England und seinen Sitten, und man glaubt sie eben so wie die, die sie ihren Landsleuten von Frankreich und England aufzuheften gedenken. Solcher Trödelkram macht aber nichts aus: denn ich zweifle nicht im mindesten, daß es auch Engländer giebt, die aus weisern und vernünftign Absichten reisen. Ich für meine Person, Madam, wenn Sie mir durch ein individuelles Beyspiel eine Vertheidigung meiner Landsleute gestatten wollen,

wollen, ich bin ißt im Begriffe, wieder in meine Vaterstadt zurückzukehren, nachdem ich den größten Theil des festen Landes zweymal durchstrichen habe. Einmal reisete ich der Gesundheit, das zweytemal der Beobachtung wegen: ich habe meinen beiden Wünschen eine Genüge gethan. Ich besuchte Frankreich ohne Vorurtheil, und ohne Vorurtheil oder nur den kleinsten Wunsch hier länger zu bleiben, bin ißt im Begriff, übers Meer zu gehen. Ich habe es zu einem Theile meines Zeitvertreibs gemacht, beide Nationen gleichsam gegen einander abzuwägen, und vermittelt vieler Bemerkungen und Beobachtungen, die ich mir die Mühe genommen, bey allen Gelegenheiten aufzuzeichnen, finde ich die Sachen ziemlich auf gleichem Fuße. Einige besondere Theile von Frankreich haben durch ihre Schönheit und Nutzbarkeit Vorzüge, die sie in England nicht haben; so giebt es wieder in England viele Dinge, die weit mehr Annehmlichkeit als in Frankreich zu haben scheinen. Vortheil gegen Vortheil, Vergnügen gegen Vergnügen, Reiz gegen Reiz gerechnet, steht das Züngelchen in der Wage inne.

Uebri

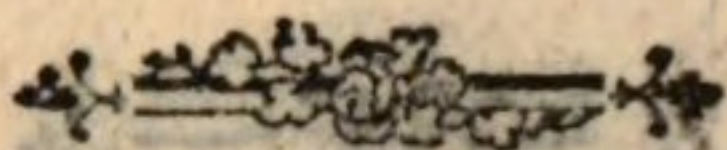


Uebrigens ist es der Mühe werth, beide Länder zu besuchen: denn, wenn wir ein von Vorurtheilen freyes, edles Herz haben, so kann es nicht fehlen, daß wir nicht für diese Wanderung reichlich sollten belohnet werden: und es ist für einen aufrichtigen Mann unmöglich, in einem von beiden nur einen Monat gewesen zu seyn, ohne deutliche Beweise zu sehen, und zu finden, daß die Geschichte, die man sich gemeiniglich von dem oder jenem erzählte, sich bloß auf Einbildung und Erdichtung gründen. Als ich London verließ, sagte man mir, Madam, daß ein braver Engländer drey Franzosen vor sich her jagen könne: daß die Franzosen wegen ihrer Falschheit so berüchtiget, als es die Engländer wegen ihrer Offenherzigkeit wären, daß der König von Frankreich, indem er alle seine Unterthanen mit ihrem Eigenthume zu Gebote habe, das Band der höchsten Gewalt so fest zusammen schnüre, daß weder Unterthan noch Eigenthum sicher wären; daß man sich in Frankreich vergebens nach dem schönen wollüstigen Grün umsähe, das die Wiesen Britanniens deckte: daß die Franzosen überhaupt mager von Gesichte und
von

von einem kleinen elenden Buchse wären: daß selbst ihre Soldaten mit den unsrigen verglichen an Muth wahre Liliputianer wären: daß der Adel von Frankreich die Bauern von den Annehmlichkeiten der Gesellschaft ausschloß; und daß die Bauern selbst, ob sie gleich den ganzen Tag einen undankbaren Boden zu bauen verdammt wären, sie doch zu wenig Fleisch auf ihren Beinen hätten, um die Abende, so wie ein englischer Landmann, sich wieder eine Güte zu thun: alle diese gemeinen Vorurtheile, Madam, hatte ich auch gehört. Ich glaubte sie nie, und fand auch, daß sie nichts anders als das waren, wofür ich sie hielt, falsche Vorstellungen. Ich habe einen braven Franzosen einen braven Engländer tüchtig ausklopfen sehen, der jenen in dem stolzen Gedanken ausforderte, daß er ihrer dreye zu Boden werfen wollte: und die reine lautere Wahrheit ist, daß Mann vor Mann in beiden Ländern ziemlich einander gleich sind. Wahr ist's, daß der Monarch dieses Landes ziemlich eine unumschränkte Gewalt hat: allein bey einer genauen Untersuchung werden sie finden, daß, obgleich der gegenwärtige noch die erste Jugend



hat, wo sich die Macht gern in Muthwillen äußert, man ihm doch noch keine einzelne Grausamkeit, oder Strenge, oder Ungleichheit vorwerfen kann, und was ihm noch mehr Ehre macht, daß er seinen Thron noch mit keinem Tropfen feindlichen Bluts beflecket hat: denn er ist mit allen Menschen in Friede. In Absicht des schönen Grüns, denke ich, haben Sie schon einen entzückenden Beweis, daß die Vegetation in Frankreich einen so schwelgerischen Anblick darbeut, als die fruchtbarsten Theile von England. In Ansehung der körperlichen Eigenschaften, so werden Sie finden, daß, je weiter Sie in dem Königreich kommen, die Franzosen nichts weniger, als umgestaltet, sondern ein angenehmes wohlgewachsenes Volk sind, das der gemeinen Meinung zuwider mehr zur Größe und Dicke, als zur Kleinheit und Dünne sich neiget. Im Ganzen können die Bewohner beider Länder mit Recht glauben, daß die Fürsorgung, die sie regieret, gerecht und billig ist. Mit den Gedanken, hoffe ich, werden Sie, Madam, nach der Hauptstadt abgehen, wo sie tausenderley unterhaltende Dinge finden werden, zugleich aber schmeichle ich mir, daß Sie mit
die

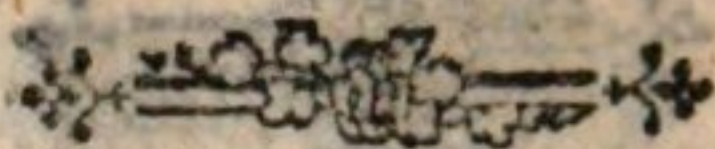


die Freymüthigkeit vergeben werden, mit der ich Ihnen meine Gesinnungen entdeckt habe, und die Ihre eignen Bemerkungen veranlaßt haben. Ich bewundere Frankreich, Madam, aber ich liebe England. Dem einen mache ich jährlich meinen Besuch, doch bey dem andern, wie das Liedchen sagt, bin ich heim.

Der empfindsame Fremdling verbog sich, und Amelia zeigte ihm durch ein dankbares Lächeln alles, was in ihrem Herzen vorgieng.

Wenn also ja noch trotz aller vorigen Bemühung ungeachtet, ein unschicklicher Zweifel im Hinterhalte gelauscht hätte, so war er ißt ganz vertrieben.

Der Galan der schönen Felicitas, (deren Geschichte in der Folge noch interessanter werden wird,) meldete uns, daß die Pferde angespannt wären. Wir wünschten dem unpartheyischen und von Vorurtheilen freyen Passagier eine glückliche Reise, und nach einer angenehmen Fahrt durch die Dörfer Luzarche, Ecouen und Saint Denis, bezahlten wir unsre Extralivres für die königliche Post, und fuhren also ohne Vorurtheil zu dem Schlage von Paris hinein.



Das Herz beschließt den zweyten Band.

Das Herz ist nun ganz gemächlich von London nach Paris gereiset, und hier schlägt es bey der lieblichen Erinnerung einer höchstangenehmen Reise in das Hotel von York, das in der Straße St. Jacob liegt. Es ist die Pflicht eines guten Gedächtnisses, die vergangenen Bilder treulich wieder darzustellen, und ich war Willens alles Schritt vor Schritt weider aufzuzeichnen, was ich in dem Verlaufe meiner Reise gesehen hatte, um aus dem Ganzen einen Schluß auf die Empfindungen des Herzens zu machen, als der Cherub Philantropie, der aus dem Munde Ameliens sprach, mein Vorhaben bemerkte, ihren Finger mir auf den Busen legte, um mir Aufmerksamkeit zu gebieten, und folgender maßen sprach:

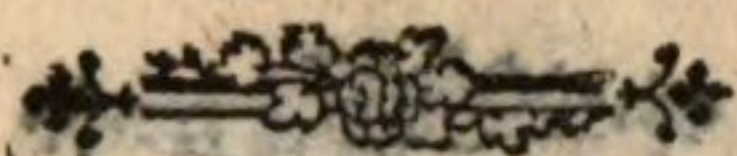
Wir haben nun die Hauptstadt von England mehr als zweyhundert englische Meilen hinter uns liegen: wir haben ein fruchtbares und vortreffliches Land durchreiset: wir haben Gastfreundschaft, aber auch bisweilen Betrug angetroffen: doch das letztere ha-

haben wir hauptsächlich unsern Landsleuten zu verdanken. Wir haben unsere Auswanderung zu einer gewissen bestimmten Periode gebracht, und sind nun in der Hauptstadt von Frankreich angelangt. Hier wollen wir uns wenigstens so lange aufhalten, bis wir unsere Neugierde durch eine Beschauung alles dessen, was in einer neuen Stadt schön und anziehend ist, befriediget haben. Mittlerweile möge es dem Herzen erlaubt seyn, sich der Empfindung zu überlassen, die in ihm eine Wiedererinnerung der ganzen Materie veranlassen kann. Nachdem wir die Hauptstadt erreicht, so scheint es der eigenthümliche Zeitpunkt für uns zu seyn, unsere Gedanken über die Nation in Ordnung zu bringen, in so ferne sichs thun läßt. Willst du, Leser, einmal einem Frauenzimmer erlauben, ihre Herzensmeinung darüber zu entdecken? Willst du ihr den Wunsch erlauben, daß zwey Länder, die so nahe Nachbarn sind, sehr lange zärtliche Freunde bleiben möchten? Wie viel Nützliches und Schönes, wenn ein solches Band mit gegenseitiger Rechtschaffenheit fest geknüpft wäre, würde daraus nicht folgen? Ach! welch ein

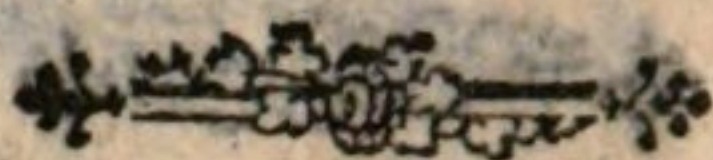


entzückender Zusammenfluß von Glückseligkeit steigt in meiner angefachten Einbildungskraft bey dieser Gelegenheit auf! Mich däucht, ich sehe die schöne Gestalt des Friedens ihre Wünsche in der lebhaftesten Beredtsamkeit athmen.

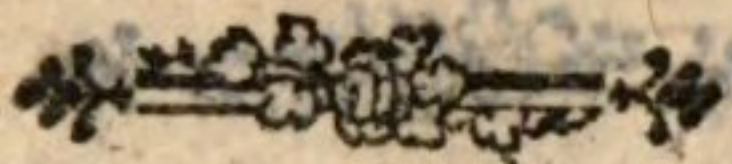
Zu lange, ach! nur zu lange, sagt sie, hat der Dämon des Kriegs nebenbuhlerische Könige mit einem Eroberungsgeiz vergiftet; und in dem Getümmel des Kriegs denkt man nicht nach, daß jede Eroberung um den Preis einer allgemeinen Verwüstung erkauft wird. Kehrt auf einer Seite der Sieger, mit Spolien und Lorbeern beladen, in die Arme eines sich nach ihm sehnenden Weibes zurück: so stellt die andere Seite ein Gemälde der Angst dar, von dem sich der Sieg selbst weinend hinwegkehrt. Eine Menge kleiner Kinder ohne Vater, und sie, die noch gestern in der Hoffnung frohlockte, noch eine Gattin zu seyn, findet, daß sie heute eine schutzlose Wittwe ist: eine Wittwe, über deren Wunden die Feinde sich freuen! Wie herrlich sind die Länder Brittanniens und Frankreichs angebauet! Aber wie bald kann der Ehrgeiz des Sieges sie jeder Schönheit,



heit, jeder Fruchtbarkeit berauben. Das lächelnde grüne Gewand, mit dem der Frühling die Erde bekleidet, die Blüten, die über jedes Thal einen Balsamdust gießen, und die Wälder, die dem Hirten und Philosophen einen angenehmen Schatten gewähren, nebst jeder anderer Scene, die jetzt in der schwelgerischen Fülle des Sommers waltet, würde, ehe es noch von den Strahlen der morgenden Sonne verguldet wird, gänzlich vernichtet seyn. Der mörderische Geist der Schlacht, von den schrecklichen Werkzeugen der menschlichen Mordsucht begleitet, kehrt jede Freude, jede Schönheit in der Natur um. Wirf einen Blick über die fruchtbringende Erde. Siehe, welche weite Striche von einem schwangern Gebiete für die Sichel reifen: Ach! wie bald schlägt sie das Schwerdt eines unersättlichen Weltbezwinners zu Boden. Versehe noch auf den reizenden Schauplatz, den du überschauest, die Menge von Strömen, die durch die Thäler ihren silbernen Schlangenlauf nehmen: Tausend Heerden, das Eigenthum von tausend Hirten, mähen die blühenden Kräuter ab, die die Seiten derselben einfassen. Man



erwartet die Aerndte, und alles ist in dem Herzen des Hausvaters ein Fest, er mag seine Felder in England oder in Frankreich besitzen. Mich dünkt, ich sehe jeden von beiden oben auf dem Gipfel zweyer Hügel stehen, wovon der eine jenseits, der andere disseits des Wassers liegt, um sich der Hoffnung der künftigen Aerndte zu freuen. Die Empfindungen sind nicht eingeschränkt: die Wirkungen der Natur sind einförmig und allgemein. Diese arbeitsamen Bearbeiter des Erdbodens haben beide dieselben Wünsche: ihre Wangen röthen sich von gleicher Erwartung: ihre Herzen schwachen von gleicher Sehnsucht. Die goldne Aussicht von jeder Seite dringt ihnen bis in die Seele. Voll Vertrauen auf die Güte eines allgemeinen Vaters, dessen segnender Strahl einer reisenden Güte den Bedürfnissen einer allgemeinen Vegetation so angemessen ist, hat keiner von beiden die Last einer einzigen Furcht auf seinem Herzen. Der eine, nicht nur von einem edelmüthigen jungen König, sondern auch von den Gesetzen seines Landes geschützt, freut sich, daß er ein geborner Britte ist! Der andere ebenfalls
unter



unter dem Schutze eines jungen Monarchen, (dessen Herz jeder Tugend geneigt ist, die seiner Würde Glanz giebt, ob gleich alle Gesetze, selbst das Recht über Leben und Tod in seiner Hand ist,) freut sich, daß Frankreich sein Vaterland ist. Beide sind glücklich und die Philantropie athmet einen heißen Seufzer, daß sie sowohl, als alle die Millionen auf ieder Seite des Ufers, die iht nach einerley Grundsätzen glücklich sind, es lange Zeit seyn mögen. —

Und wäre ich eben so mächtig, als einer dieser Monarchen, so würde ich mich zu diesem brünstigen Wunsche Ameliens vereinigen, unterbrach ich sie. Sie haben die Philantropie reden lassen, wie Sie selbst zu reden pflegen. Nie hat man angenehmere Gemälde aus den Ausichten gezogen, die wir auf unserer Reise gesehen haben. — Hier halte stille, meine liebe Reisende!

Wir sind in einem der lärmichsten Gasthöfe in Paris! Ob wir gleich drey Stock hoch von der Straße wohnen, so hört man doch das Gerassel der Stadt und das Getöse der geschäftigen und lustigen Welt gar deutlich! Nun nicht einen Spruch weiter! denn,



denk, wenn du nur einen Blick über dir, unter dir, oder auf die Seite werfen solltest, so würde der Strohmann deiner Beredtsamkeit, der bisher so rein, wie deine eigne Gesichtsfarbe geflossen ist, in gewissermaßen befleckt oder vernichtet, oder verstopft werden. Dieß ist der Ort, die Seite, das Blatt, die Zeile, der Buchstabe in der Welt, die Reisen des Herzens, (in so fern sie eine Reise von der Westminsterbrücke bis an Pontneuf enthalten,) zu Ende zu bringen.

Wir wollen die Gesinnungen von Ame-
liens Philanthropie ganz sanft auf den
edelmüthigen Leser wirken lassen, und wann
der Verfasser die Feder wieder über diese Ma-
terie in die Hand nimmt, so werden sein
Herz Ausritte einladen, die von der mensch-
lichen Natur abgezogen seyn werden, so
wie sie sich in Paris selbst darstellt.

Ende des zweyten Bandes.

Bayerische
Staatsbibliothek

MÜNCHEN

Pratt, Samuel Jackson

Reisen für das Herz

Bd.: 2

Leipzig (1778)

It.sing. 1406 p-1/2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10468880-1

VD18 80023584-001